

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

145 (23.6.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-505261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-505261)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 7b, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Ackerstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brake: Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einjährl. Bestellgeld, Ausgabe A 2.— RM monatlich. Einzelien Die einpaltige mm-Zeile 12 Pf. Ausgabe A 20 Pf. für auswärts 25 Pf. Ausgabe A 20 Pf. Ausgabe A 10 Pf. für auswärts 15 Pf. Reflektoren Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Pf. auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen Hannover 18700. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 1 Uhr vormittags

Nummer 145

Donnerstag, den 23. Juni 1932

46. Jahrgang

Feuer gefällig?

Laufanner Liebenswürdigkeiten, und durch welche Brille man sie sieht

Eine jadedäbige Zeitung brachte gestern ein Bildchen aus Laufanne, auf dem zu sehen war, wie der Kanzler des deutschen Reiches, Herr Franz von Papen, dem französischen Ministerpräsidenten Herriot Feuer zur Entzündung seiner Zigarette gibt. Links steht der deutsche Kanzler, rechts der französische. Der eine gibt liebenswürdig, der andere nimmt dankend entgegen. Recht so; ein Akt der Höflichkeit, die man in unserer heutigen, wenig liebenswürdigen Zeit doppelt gern sieht. Wir waren übrigens schon immer für ein wenig Liebenswürdigkeit auch in der Politik, auch in der Diplomatie. In unserm Kurambdurdwählen ähmern wir nach außenhin. Wir bezweifeln jedoch, daß eine gewisse andere Presse diesen heutigen Standpunkt früher so vertreten hat, wie sie ihn jetzt vertritt.

Erinnern wir uns nur der Zeiten, wo ein Streifemann ähnliche persönliche Höflichkeiten „verübte“. Wo der Kanzler Brüning Herrn Briand gegenüber saß. Auch damals gab es gelegentlich so etwas. Auch Streifemann und Brüning waren keine Anmenschen, wußten, was sich schikt, und die Pressephotographen mußten gleichfalls, was in Genf oder sonstwo geknipst werden mußte, um es in alle Welt und also auch nach Deutschland zu schicken. Was aber sagte damals die gewisse deutsche Presse zu solchen persönlichen Höflichkeitsdingen?

Nun, diese gewisse Presse war damals ganz anderer Meinung als heute. Das, was man jetzt Herrn v. Papen als höfliche diplomatische Liebenswürdigkeit auslegt, das wurde Herrn Streifemann und Herrn Brüning fast als eine hündische Untwürdigkeit unter die ausländischen Despoten angedreht. Zumindst wurde ein solcher Vorgang mit einigen häßlichen Niederträchtigkeiten glossiert. So daß in einem großen Teile der deutschen Bevölkerung die Ansicht aufkommen mußte: was für Knechtseelen sind doch unsere Minister. Jetzt aber, wo ein zu den Rechtsparteien zählender deutscher Staatsmann dem ersten Vertreter Frankreichs sich als liebenswürdiger Gesellschafter gibt, jetzt ist alles in Ordnung. Wilschnell hat man auch hier umgelernt. Genau so wie in der Sachministerfrage. Es kommt immer nur darauf an, zu welcher politischen Richtung der betreffende Herr zählt.

Sollten wir, daß diese fast sprichwörtlich gewordene Gesinnungslosigkeit einer gewissen heimatischen Presse auch ihre Früchte trägt, damit der schöne Aufwand nicht eines Tages als unsinnig wertlos sich herausstellt. Wir weisen schon früher darauf hin, wie rechtzeitig so manche oldenburgisch-ostfriesische Zeitung sich auf die neuen Dinge eingestellt hat. Wie man so nach und nach gefällig und hinterhältig wurde. Wie man sich fast auf der ganzen Linie darum zu zeigen begann, so was wie Halb- oder ganz-offizielles Parteiorgan der Nazis zu werden. Die Konjunktur rechtzeitig erfassen, war schon immer ein gutes Ding für die Geldbesitzer; diesmal gings um die politische Konjunktur.

Herr Carl Röder, der neue oldenburgische Ministerpräsident, scheint freilich für die Bedürfnisse dieser Konjunkturpolitiker wenig Verständnis zu haben. Ganz rücksichtslos kündigt er an, daß er demnächst für seine und seiner

Genossen Belange in Oldenburg eine eigene Tageszeitung erscheinen lassen wird. Der Wozher, der seine Schuldigkeit getan hat, wird dann gehen können. Und das ist recht so, denn dieser Wozher glich allzulezt dem aus dem Söllersischen Drama her bekannten dunkelhäutigen Herrn.

Doch um noch einmal zu Herrn v. Papen zurückzukehren; wir wollen hoffen, daß dieser mit einem Satz von Erfolgen nach Deutschland heimkehrt. Und daß es nicht nur bei dem liebenswürdigen Feuergeben für Herrn Herriots Zigarette bleibt. Bislang ist man in Laufanne nämlich auch noch nicht weiter vorwärts gekommen, als es von vornherein feststand. Das Bissherige war für Brüning bekanntlich auch schon gesichert. Nur daß man die Arbeit dieses Vorgängers auf dem Kanzlersessel ganz systematisch heruntergerissen hatte, während man dem neuen Manne mit hoffnungsvoller Liebenswürdigkeit und einem guten Schaf Vorzugsulborberer gegenübersteht. Dabei hat dieser bislang in Laufanne gar noch nicht einmal mit der Faust auf den Verhandlungstisch geschlagen, so wie seinerzeit

der vielgeschmähte Sozialdemokrat Hermann Müller — — —

Was aber hat die gewisse Presse jenen deutschen Vertretern in Genf und anderswo jeweils vorgeworfen, wenn der verfahrenen Karren durchaus nicht laufen wollte? Nun, daß sie zu schlapp, daß sie zu wenig mannesdeutsch wären! Stände nur einer aus den Kreisen unserer Rechtsparteien dort, dann würde das Ding schon funktionieren. Man solle nicht bitten und betteln, man solle mit der geballten Faust dazwischen fahren, und es würde schon anders werden. Den Franzosen müsse man die Zähne zeigen, so wie sie es verdienen, das wäre die richtige deutsche Politik. Alles andere wären republikanisch-marginalische Fäzzen, ganz unzeitgemäßer Art.

Im Juni 1932 aber kann der neue Kanzler, kann Herr v. Papen am Laufanner Verhandlungstisch auch nur mit Wasser lachen. Doch seien wir nicht vorzeitig, warten wir ab und freuen wir uns vorerst mal der von dort in Wort und Bild berichteten höflichen Umgangsformen.

sich aber infolge der maßlosen Beifügung durch die Nazis der Stimme enthalten. Dadurch war die Wahl Kerlrs gesichert. — Dem Zentrum in Preußen scheint noch nicht so mißgefallen worden zu sein wie der Zentrumstraktion im Oldenburger Landtag. Vielleicht würden die Herren dann auch anders denken . . .

Als ersten Vizepräsidenten wählen die Nationalsozialisten den Deutschen Nationalen von Kreis vor. Zentrum, Sozialdemokraten und Staatspartei stimmten für den sozialdemokratischen Abgeordneten Wittmann. Da die Kommunisten unglückliche Fehlwahl abgaben, wurde Kerl mit 182 Stimmen gegen 174, die auf Wittmann fielen, gewählt. Zweiter Vizepräsident wurde der Zentrumsabgeordnete Baumhoff mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie. Die Kommunisten gaben für ihren eigenen Kandidaten 53 Stimmen ab. Deutschnationale und Nationalsozialisten enthielten sich. Dritter Vizepräsident wurde der Nationalsozialist Haate. Bei dieser Wahl beteiligten sich Zentrum und Sozialdemokraten nicht mehr an der Abstimmung, während die Kommunisten wiederum für ihren eigenen Kandidaten stimmten.

Auf der Tagesordnung der heutigen Donnerstagstagung stehen ein Mißbilligungsantrag der Sozialdemokraten gegen den Landtagspräsidenten Kerl, die Fragen der Wobfahrsunterführung und der Kulturreaktion.

Hilfer gegen das Zentrum.

Hilfer vertritt in „Wälischen Beobachter“ eine Kundgebung, worin er es unter schwersten Beschimpfungen gegen das Zentrum und die Bayerische Volkspartei ablehnt, mit diesen Parteien „heute irgendeinen Pakt zu schließen“. Weiter verurteilt die nationalsozialistische Bewegung auf Minister, ehe sie ihre Ehre und ihre Grundzüge preisgeben. Die Kundgebung, die offenbar bestimmt ist, die den Nationalsozialisten selbst angelegte Verschlebung der Ministerpräsidentenwahl in Preußen zu begründen, schließt mit einem Aufruf an die nationalsozialistischen Wähler für die Reichstagswahl.

Gestern im Preußen-Landtag.

Zentrum ermöglicht die Wahl Kerlrs zum Präsidenten.

Im preußischen Landtag wurde gestern der Nationalsozialist Kerl nach der vierwöchigen Probezeit zum Präsidenten bestätigt. Die Kommunisten hatten vorher dem Zentrum mitgeteilt, daß sie bereit wären, bedingungslos Kerl für zwei Jahre unter der Voraussetzung, daß kein Nationalsozialist und kein Deutsch-

nationaler in das Präsidium gewählt würde. Daraufhin wurde die Sitzung um eine Stunde unterbrochen, um dem Zentrum Gelegenheit zu einer Ausrede zu geben. Nach Abschluß dieser erklärte das Zentrum, daß es nicht für den kommunistischen Vorschlag wäre. Es biligte die KWV, den Präsidenten zu werden

Die Frage des Tages.

Das Ergebnis der Länderkonferenz. — Entscheidung Ende der Woche. — Neue Notverordnung des Reichspräsidenten?

Sakbantlich wird mitgeteilt:

In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die „tägliche Freiheit“, in der die noch von der Reichsregierung abgewiesenen Länder nach der amtlichen Mitteilung die Bekanntgabe ihrer Stellungnahme zugelegt haben, sich auf etwa zwei bis drei Tage belaufen wird. Die Entscheidung in der ganzen Angelegenheit ist somit für Ende der Woche zu erwarten.

Die Vertreter der Länder sind über den Standpunkt der Reichsregierung unterrichtet worden; es kommt nun darauf an, wie sich die Länderregierungen dazu einstellen, und zwar handelt es sich naturgemäß in erster Linie um Bayern und Baden. Der bayerische Ministerpräsident und der bayerische Kultusminister werden heute wegen der Besetzung des Bischofs von Eichstätt nicht in München anwesend sein können, so daß also die bayerische Staatsregierung erst am Freitag Stellung nehmen kann. Für die Entscheidung der beiden Länder, auf die es im wesentlichen ankommt, sind zwei Wäg-

lichkeiten gegeben, nämlich einmal die Einhebung oder wenigstens kürzere Beirung des Anstaltsvertrages, zum anderen die Mitteilung an die Reichsregierung, daß die besondere Verhältnisse in Süddeutschland eine Veränderung des bisherigen Standpunktes nicht ermöglichen. Nach der Stimmung bei den beiden Ländern betrachtet man in politischen Kreisen diese letzte Antwort als die wahrscheinlichste, so daß dann also, voraussichtlich bereits am Sonntag, die Notverordnung des Reichspräsidenten in Kraft treten würde. Durch die die ganze Frage von Reichs wegen geregelt wird. Vielleicht würden die beiden süddeutschen Länder darauf mit der Eintragung des Staatsgerichtshofes antworten. Diesem Schritt läme aber keine aufstrebende Wirkung zu, so daß also die Reichsregierung unter allen Umständen in Kraft treten würde.

Eine solche Entscheidung würde nach Auffassung politischer Kreise keineswegs eine weitere Verschärfung bedeuten, vielmehr würde die ganze Konfliktlage damit nur auf den ordentlichen und nicht ungewöhnlichen Weg der

juristischen Austragung gebracht werden. Aber es läßt sich heute noch nicht sagen, ob es überhaupt soweit kommt. In unterrichteten Kreisen vermeidet man es zwar, von einer „Spannung“ zu sprechen, man hat aber doch den Eindruck, daß die geistige Ausprägung unter gar keinen Umständen eine weitere Zuspitzung herbeigeführt hat. Sie war freimütig und offen und dürfte in diesem Sinne besonders von bayerischer Seite gehandelt worden sein, dessen Vertreter sich wohl auch besonders deutlich gegen jede Anwechtung der bayerischen Reichsregierung gemeldet hat. Aber im ganzen spielte die Beipredung sich in sehr viel verbindlicheren Formen ab als der Streit in den letzten Tagen in der Öffentlichkeit geführt wurde. Gleich zu Beginn der Konferenz hat der Reichsinnenminister unterrichtet, daß es der Reichsregierung am liebsten wäre, wenn die Länder sich durch die Verwendung ihrer Stellungnahme den Anlaß einer neuen Notverordnung entfallen ließen.

Wie ausdrücklich betont zu werden verdient, ist an eine Verhängung des Reliqueranususlandes nicht zu denken.

Jadefädliche Umichau.

Küstringen, 23. Juni.

Eine verhöhrte Wohnungsräumung?

In der Gartenstraße im Stadtteil Eeben sollte gestern vormittag eine Familie aus der Wohnung zwangsweise entfernt werden.

Ein Kaufkraft gegen die freien Schwimmer. Die Badeanstalt der Freien Wasserportvereinerung „Ade“ wurde vorgeführt abends.

Geschnappte Kraftfahrer.

Bei einer gestern vorgenommenen Verkehrskontrolle wurden insgesamt 82 Personen-Kraftwagen, 52 Kraftfahrer und 13 Last-Kraftwagen angehalten.

Die Zahl der Badegäste.

Die neue Badegastzahl weist in ihrer Kurve für die Küstringer die Namen von vier Badegästen auf.

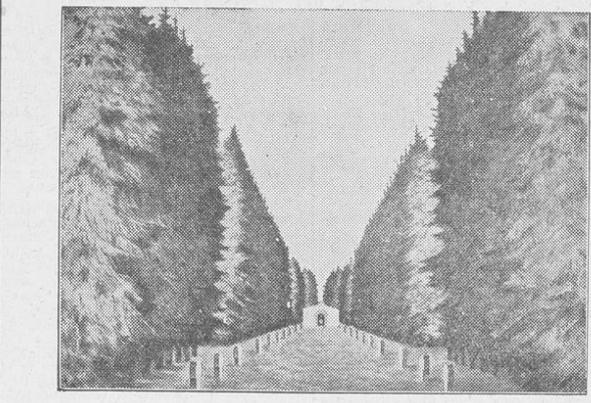
Das Bad am Südhafen.

Das Küstringer Südbad, das im vorigen Jahr noch der Ablagerungsplatz für Baggeraushub war, ist heute der ideale Bade-, Spiel- und Erholungsplatz.

Advertisement for Norddeutscher Lloyd Bremen, featuring a table with fares and routes.

Adas Brautfahrt.

Roman von Otfried v. Hanstein. 39 Fortsetzung. Adadur verboten. Iabel konnte ohne Schwermertel passieren.



Deutsche Kriegsgründerhilfe Mannegeons Mannegeons bei Verdun nach dem Einmarsch des Selbstbundes Deutsche Kriegsgründerhilfe.

Delegiertenwahl im Metallarbeiterverband.

Auf die am Sonntag stattfindende Metallarbeiter-Wahl zum Verbandstag in Dortmund wird hingewiesen.

„Ausweisungen der Priesterherrschaft“

Ueber dieses Thema sprach am gestrigen Abend im „Aquinier“ Frau Wengel vom Tannenbergrund.

Deutscher Metallarbeiterverband.

Die Ortsleitung weist darauf hin, daß das Verbandsbüro am kommenden Sonntagabend wegen Quartalsabrechnung geschlossen ist.

Von der Straße.

Eine radfahrende Frau kam gestern vormittag dadurch zu Fall, daß ein Hund ihr in das Rad sprang.

Wilhelmsbadener Tagesbericht.

„Schädlingbekämpfung im Gartenbau.“

Ueber dieses Thema sprach in der gestrigen Versammlung des Gartenbauvereins Herr von Schönbach.

Das nächste Wattlaufen am Nordstrand.

Inner Führung des Badeverwalters Kotte findet am Freitag vormittags 10.30 Uhr, nach der Seebadeanstalt Nordstrand aus ein Wattlaufen statt.

Wetternachrichten aus See.

Außenjade: Wind NW 3, leicht bewölkt, See 2, leichte Zinnung.

Vom Hafen.

Ausgelaufen sind heute vormittag Motorschiff „Anse Beramann“ und Motorschiff „Näsim Grice“.

„Ich erwarte wahren Bericht. Ich habe mich Ihnen gegenüber ausgesprochen.“ „Und wir sagen niemals die Unwahrheit.“

„Ich bin so müde, so unendlich müde! Laß mich schlafen, aber bleibe bei mir! Laß meine Hand nicht los!“

„Ada wurde in einem reich telephonisch herangerufen Krankenwagen gehoben.“ „Der Professor, Georg und Iabel nahmen neben ihr Platz.“

Nordenham.

Kein Einbruchsverdacht. Von anderer Seite wurde berichtet, daß im hiesigen Bootshaus ein Einbruchsverdacht unternommen und dabei eine Scheibe eingedrückt worden sei. Die Polizei teilt hierzu mit, daß im Bootshaus tatsächlich eine Scheibe eingedrückt ist, aber von jungen Mädchen, welche sich auf einer Bootsfahrt verhielten und das Haus verschlossen fanden. Um ihre Kleidung zu erlangen, drückten sie die Scheibe ein.

Kein Verkauf des Gefrierischdampfers „Vollsmohl“? Nach einer Mitteilung des „Namburger Echo“ ist ein Verkauf des Gefrierischdampfers „Vollsmohl“ weder geplant, noch überhaupt darüber gesprochen worden. Aus Wefermünde wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß auf Anforderung von zuständigen Seite das Schiff von Wefermünde nach Bremerhaven befördert worden sei. Ein Kauf sei von allen Seiten abgelehnt worden, weil die für den Frischfischfang vorzunehmenden Umbauten zu kostspielig seien.

Spiele-Veranstaltung. Am Sonnabend spielen in Einswarden: Hanja 2 Männer gegen Einswarden 2 Männer. Das Spiel beginnt um 4.30 Uhr. Am 6. Juli spielen Hanja-Schüler gegen Einswarden-Schüler in Einswarden. Am Sonntag spielt in Einswarden: Hanja 1. Jugend gegen Einswarden 1. Jugend um 10 Uhr. „Endkampf“ um die Reparationen. Die Arbeitsgemeinschaft der jungen Parteigenossen veranstaltet heute abend (Donnerstag) in der Aula der Hafenschule einen Lichtbildervortrag mit obigem Thema. Da gerade das Problem der Reparationen außerordentlich interessieren dürfte, kann ein Besuch dieser Veranstaltung nur empfohlen werden. Alle Genossinnen und Genossen sind zu diesem um pünktlich 8 Uhr beginnenden Vortrag eingeladen.

Sachschädigung. Am Strand wurde ein Rahmenmaß umgelegt und ein Feld beschädigt. Es besteht der begründete Verdacht, daß es sich bei den Tätern um Nazis handelt, die sich andere verdächtigen wollen. Gestern früh gegen 5 Uhr wurden zwei Nazis beobachtet, die sich verächtlich machten. Wer hierzu Angaben machen kann, wolle sich an die Gendarmerei wenden.

Wilde Gassen. Freitag abend treffen sich alle Gruppen um 8.30 Uhr im Heim, wo eine wichtige Besprechung der Treffarbeit nach Bremerhaven stattfindet.

Vom Midgard-Pier. Dampfer „Weber“ ist gestern nach Emden weitergegangen. Am Freitag Morgen, Freitag, pünktlich 8 Uhr, findet im Generalkontor eine wichtige Besprechung statt. Erscheinen ist Pflicht.

„Fotoidon“ hat keine Mittel. Nach einer Mitteilung der „Nordw. Ztg.“ kann der Reichsforschungsdampfer „Fotoidon“ die für Anfang Juli vorgesehene wissenschaftliche Reise wegen Mangels an Mitteln nicht antreten. Am 29. Juni Ferienbeginn. Die Sommerferien sämtlicher Schulen beginnen am 29. Juni, vormittags 10 Uhr. Schulbeginn am 2. August. Die Herbstferien beginnen mit dem 30. September und endigen mit dem 13. Oktober.

Eine schwimmende Jugendherberge? Wie verlautet, soll im Hafen von Großenhörn eine schwimmende Jugendherberge geplant werden, um so Wasserportler und nachts eine geeignete Unterkunft zu bieten.

Personalie. Dem Reichsbahnobermeister D. Fint wurde die Bezeichnung „Kamemeister“ beigegeben. Heute Eisenernt-Veranstaltung. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Norddeutschen Hofes“ eine wichtige Veranstaltung aller Angehörigen der Eisernen Front statt. Mitgliedsbuch nicht vergessen!

Erdbeeren gestohlen! Aus der Laubentolonie wurden verpflanzten Pflanzern Erdbeeren gestohlen.

Sommerausverkäufe. Auch in diesem Jahre werden die Sommerausverkäufe in der Zeit vom 20. Juli bis 5. August stattfinden.

Metropol-Vorstellung. Der Groß-Tanzfilm „Der Sieger“, der ab Freitag zur Aufführung gelangt, ist eine wirklich erregte Geschichte in grandiosem Tempo. Eine Szene jagt die andere, in atemberaubender Hast hüpfen die Schauplätze der Handlung vorüber. Und in diesem Turbulenz und Jubel im Rhythmus der Zeit wird der Erfolgsweg eines kleinen Beamten, des Abenteurers und Draufgängers Hans Alfbers aufgezeichnet, der gewinnen will, was er sich wünscht: Ein Leben, wie es ihm gefällt, und eine schöne Frau.

Die rätliche Käthe von Nagy, die mit ihrer liebenden Jugend und lockenden Schönheit, mit ihrem hinreißenden Temperament beschäftigt, ist die ausgezeichnete Partnerin des Siegers. Im Zusammenhang mit einigen guten Ton-Verfilmen, u. a. „Da werden Weiber zu Hünen“ und dem stummen Schlager „Der Kampf um die Frau“, steht somit ein Programm auf dem

Spielplan, dem das Publikum mit Interesse und Spannung folgen wird.

Freizeit-Veranstaltung. Am Sonntag, den 25. Juni, findet in D. Ritters Gasthof eine Besprechung der Freizeitspartei statt. Die Mitglieder werden wieder wie früher abgeschrieben, um später die Schlepperarbeit erfolgreich zu betreiben. Einmütig wurde beschlossen, den Freizeitspartei zu erlauben, den Genossen Tempel als Spitzendat für den Wahlkreis Wefer-Emm auszustellen.

Freizeitspartei. Der Freizeitspartei der Eisenenernt-Front. Am Sonnabend, dem 25. d. M., findet in D. Ritters Gasthof eine Besprechung der Eisenenernt-Front statt, in welcher u. a. zu der bevorstehenden Freizeitspartei Stellung genommen werden soll.

Union-Vorstellung. Dieses Lichtspielhaus bringt ab Freitag wieder ein auserlesenes Programm. „So lang noch ein Walzer vom Strauß erklingt“ mit Guitas Fröhlich, Maria Pauler, Hans Junkermann, Fritz Spita, Julius Kallenberg in den Hauptrollen, bürgen für erstklassiges Spiel. Was nicht die entzückenden Strauß-Melodien, die jedes Menschenherz erfreuen. Es ist ein Tonlustspiel wie es selten schöner gezeigt wurde, daher veräume niemand es sich anzusehen. Im Beiprogramm läuft das große Lustspiel mit Gerda Maurus, Oskar Sima, Otto Wallburg in „Seitenpränge“.

„Ruth Witz, der Teufel von Texas“ und „So lang noch ein Walzer“. Sonntag, 5 Uhr: Fremdenvorstellung.

Ellwürden. Pressstiche und Gartenkonzert. Der Schiefereiter „Gut Heil“ veranstaltet, wie im Angeleitert bereits angekündigt, am kommenden Sonntag im „Ellwürden Hof“ bzw. im Lokal von D. Clausen ein Pressstichen, verbunden mit einem Gartenkonzert und nachfolgendem Tanz.

Abendunterhaltung. Reichsbanner-Veranstaltung. Am Sonnabend findet im Vereinslokal Doretz, abends 8 Uhr, die Mitgliederversammlung des Reichsbanners statt. Es wird das Erscheinen sämtlicher Kameraden erwartet.

Einswarden. Parteiveranstaltung. Am Dienstag fand hier bei Köhning eine sehr gut besuchte Parteiveranstaltung statt. Freudig wird hier wieder die notwendige Wahlarbeit

aufgenommen und trotz schwerer Zeit die Aufgabe des Notopfers für die Freizeitspartei als solche angesehen und als Vertreter zum Freizeitspartei bestimmt. Die Mitglieder werden wieder wie früher abgeschrieben, um später die Schlepperarbeit erfolgreich zu betreiben. Einmütig wurde beschlossen, den Freizeitspartei zu erlauben, den Genossen Tempel als Spitzendat für den Wahlkreis Wefer-Emm auszustellen.

Freizeitspartei. Der Freizeitspartei der Eisenenernt-Front. Am Sonnabend, dem 25. d. M., findet in D. Ritters Gasthof eine Besprechung der Eisenenernt-Front statt, in welcher u. a. zu der bevorstehenden Freizeitspartei Stellung genommen werden soll.

Schiffahrt und Schifffahrt.

Nordenhamer Fischdampfer-Verkehr. Gestern zum Markt gingen: „Mains“, Kapit. Bruns, von der Krühen See in Fleetwood; „Mafri“ gestern: „Mains“, Kapit. Bruns, von Fleetwood nach der Krühen See. Heute zum Markt gehen: „Weisenfels“, Kapit. Gesselt, von der Nordsee in Wefermünde; „Abfahrt heute“ „Robens“, Kapit. Streef, nach Island.

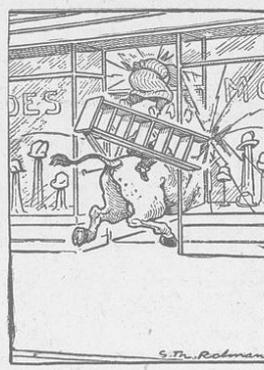
Feber.

Man kann hier wieder ins Rittchen kommen. Bekanntlich hat man das hiesige Gerichtsgefängnis am 1. September 1931 aufgehoben und alle Gefangenen wurden nach Rittlingen ins Gerichtsgefängnis gebracht. Das Ministerium hat jetzt verfügt, daß hier ein Polizeigeängnis bestehen bleiben soll. Geringfügige Haftstrafen bis zur Dauer von drei Tagen können hier wieder abgeurteilt werden. Die im Besitz des hiesigen Gefängnisses vorläufig festgenommenen Personen sind zunächst dem hiesigen Polizeigeängnis auszuliefern, wenn sie nicht sofort in das Gerichtsgefängnis nach Rittlingen gebracht werden können oder die Ueberführung dorthin wegen einer zu erwartenden bescheleunigten Ueberlieferung durch das Amtsgericht Feber als zweckmäßig erachtet. Also, unser Rittchen hat zu kurzen Gefängnissen keine Porten wieder geöffnet.

Eine lustige Geschichte / Der Affe Bobby / von G. Th. Rotmann



33. Auf einmal kommt der Stier im schnellen Lauf hereingestürzt. Der großen Kopf schäumend niedergebogen, sieht und hört er nichts... Dann — bums! — ist er mit dem Kopf zwischen die beiden Teile von Frau Zimmermanns Bett geraten und eilt weiter, mit der armen Frau und ihrer Leiter auf seinem Rücken! Welch Entsetzen!



35. Indessen nimmt die Wut des Stieres immer mehr zu: die schwere Leiter drückt ihn mehr und mehr. Endlich stürzt er sich in feiner Verzweiflung in einen der Beine... Rückwärts! Sofort hat die Leiter das ganze schöne Ladenfenster zertrümmert und Frau Zimmermann fliegt mit der Nase durchs Oberricht.



37. Als es schließlich ausgetobt hatte, sah man es, mit Säcken und Schellen verziert, nach dem Leben kommen und durch die Straßenspieler. „Ja, so hoch war es, daß es sich nicht um seine Freiheit kümmerte und in wenigen Augenblicken erlosch werden konnte... Auch Frau Zimmermann war mittlerweile von den Umstehenden aus ihrer unangenehmen Lage befreit. Aber — wo war der Affe geblieben? Niemand wußte es!



39. Schnell lief Lotte zu Fräulein von Abelshausen. Das gubdige Fräulein war entsetzt! „Mama, Mama, komm mal schnell! Hier ist mein neuer Hut!“ rief sie. Und voller Interesse sah die Fräulein von Abelshausen zu, während ihre Tochter die Schachtel aufband. „Ich bin wirklich neugierig, was herauskommen wird“, sagte sie.



34. Doch ist dies nicht der letzte Unglücksfall. Es kommt noch viel mehr! Der Fensterhebenreiner Geinrich von Naden, der seinen Schwamm neben wohnt, wird mit dem Kopf in seinen eigenen Eimer gestochen, so daß er mit den Beinen in der Luft zappelnd stehen bleibt.



36. Es war ein Hutladen für Damen, in dem der Stier gelandet war, ein ganz feiner und vornehmer Laden. Aber der Stier machte ganz einfach Salat daraus: Fenster, Spiegel, alles ging in Trümmer; Hüte und Schachteln wurden zertrümmert und mit seinen schlumpfen Füßen bandete das tolle Tier in Bündeln, Tischen und Blumen.



38. Ach, ach, die arme Inhaberin des Hutladens ging jammernd hin und her... Nichts, nichts, nichts konnte sie tun... Sie verriet sich nicht und vertretet! Aber sie raffte sich wieder auf. „Lotte!“ rief sie ihrem Kaufmädchen zu, indem sie schnell die einzige Schachtel, die ganz gelassen war, zuband. „Lotte, lauf mir schnell mit diesem Hut zu Fräulein von Abelshausen. Er hätte schon vor zwei Stunden besorgt sein sollen!“



40. Aber im selben Augenblick sprang sie vor Schrecken fast über die Zimmerdecke. Denn — rutsch! lag der Deckel von der Schachtel, und zugleich sprang ihr der graumale Affe ins Gesicht, indem er ihren Hals mit seinen haarigen Armen umschlang! Bobby hatte sich nämlich im Laden in dieser Schachtel versteckt und war froh, endlich entkommen zu können. Die Fräulein schrie wie ein Spanferkel, und dann folgte eine wilde Jagd durch das ganze Zimmer.

Bilder vom Tage

Der Reichskommissar für den Arbeitsdienst?



Oberst a. D. Hierl, der frühere Sachberater für Arbeitsdienstfragen in der Reichsleitung der NSDAP, soll als Reichskommissar für den Arbeitsdienst in Aussicht genommen worden sein.

Deutscher Wirtschaftsberater für Chile.



Prof. Dr. Werner Sombart, der bekannte Berliner Nationalökonom, wurde von der neuen chilenischen Regierung beauftragt, ein Wirtschaftsprogramm für das Land zu entwerfen, das infolge des katastrophalen Rückganges der Salpeter-Ausfuhr sich wirtschaftlich in den größten Schwierigkeiten befindet.

Der Philosoph und Pädagoge Spranger 50 Jahre alt.



Prof. Edward Spranger, der Direktor des philosophischen und pädagogischen Seminars der Berliner Universität, einer der hervorragensten Erforscher der Grundlagen der Geisteswissenschaften und Begründer einer kultur-philosophischen Pädagogik, kann am 27. Juni seinen 50. Geburtstag begehen.

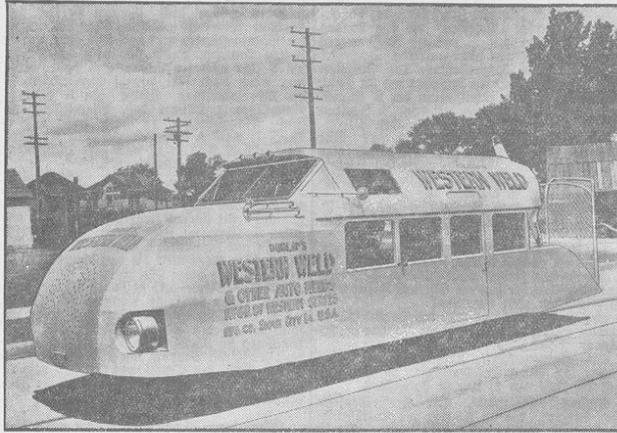
Das Saargebiet will zu Deutschland zurück.



Karte des Saargebietes.

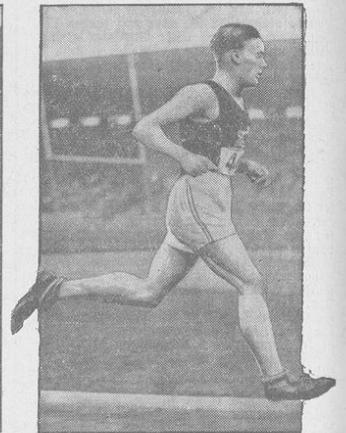
Der neugewählte saarländische Landesrat hat jetzt fast einstimmig eine Erklärung abgegeben, in der er erneut der Wille des Saarlandes betont wurde, politisch und wirtschaftlich vorbehaltlos dem Deutschen Reich wieder eingegliedert zu werden.

Ein Zepp-Auto in Amerika.



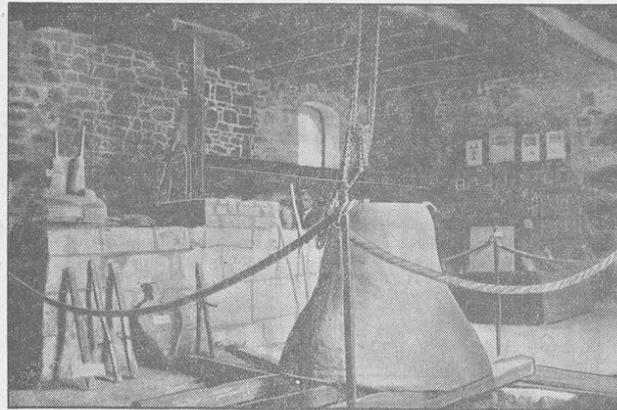
Das seltsame Auto, das der Amerikaner W. Anderson in Form eines Zeppelins baute. — Das Gefährt wird von einem Propeller vorwärts getrieben, der wiederum durch einen Flugzeugmotor seinen Antrieb erhält.

Er schlägt Kurmis Weltrekord.



Der Finne Lettinen, der die 5000-Meter-Strecke in der Zeit von 14 Minuten 16,9 Sekunden bewältigte und damit den selbstbewussten Weltrekord Kurmis um 11,8 Sekunden verbesserzte.

Das erste Gloden-Museum Deutschlands.



Blick in die alte Glodengießerei in Laucha bei Naumburg a. Saale, wo Schiller einst zu dem Tiede von der Glode angerort worden sein soll. Die alte Gießstätte ist der Mittelpunkt des Museums, das jetzt als erstes deutsches Glodenmuseum eingeweiht wurde.

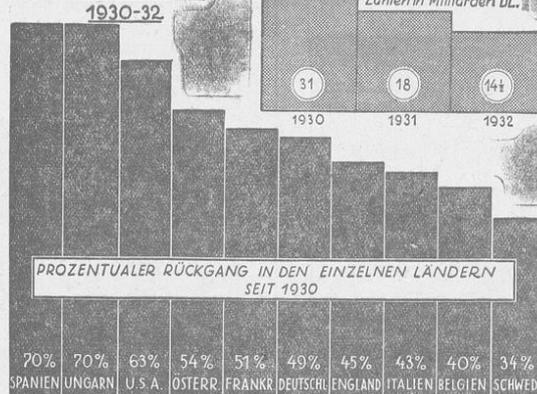
Ein Hund, dem eine Brotseife gebaut wurde.



Das kleine Hündchen, dem sein Mägen der Besitzer ein Brotseife bauen ließ, auf dem die gefälligen Hinterbeine des Tieres ruhen. Der Hund kann sich so mit seinen gelunden Vorderpfoten ziemlich gut fortbewegen.

Der Welthandel hat sich seit zwei Jahren halbiert.

Der Rückgang des Welthandels



DAS ABSINKEN DES GESAMTEN WELTHANDELS

Zahlen in Milliarden DL.



PROZENTUALER RÜCKGANG IN DEN EINZELNEN LÄNDERN SEIT 1930

Land	Prozentualer Rückgang
Spanien	70%
Ungarn	70%
U.S.A.	63%
Österr.	54%
Frankr.	51%
Deutschl.	49%
England	45%
Italien	43%
Belgien	40%
Schwed.	34%

Unsere Aufzeichnung zeigt, wie stark nach den Schätzungen des Genfer Wirtschafts-Komitees der Welthandel in den letzten zwei Jahren zurückgegangen ist. Der Umfang des gesamten Welthandels betrug 1930 noch 31 Milliarden Dollar (etwa 130 Milliarden Mark). Nach den Genfer Schätzungen soll er in dem letzten Wirtschaftsjahre auf unter 15 Milliarden Dollar (also auf rund 60 Milliarden Mark) zurückgehen. Bei manchen Ländern (Spanien und Ungarn) beträgt der Rückgang des Außenhandels in dieser Zeit nicht weniger als 70 Prozent. Auch die Vereinigten Staaten haben fast zwei Drittel verloren. Deutschland mit einem Rückgang von 49 Prozent hat also in dieser Hinsicht noch verhältnismäßig günstig abgekommen.

Denkmal für die im Kriege gestorbenen Ate-Kreuz-Schweizern.



Das Denkmal, das in Berlin-Lantow anlässlich des 50jährigen Bestehens der Mutterhäuser des deutschen Ate-Kreuzes zum Gedenken an die in der Weltkriegszeit gestorbenen Schweizer und Hilschweizern eingeweiht wurde.

Aus dem Oldenburger Lande.

1000 Watt Beleuchtung.
Vor nur einigen Tagen berichtet, hat der Regierungsrat in Hannover eine Beschaffung von 500 Reichsmark ausgeleitet für Mittelungen, die zur Aufklärung über das Schicksal des seit dem Tage vor Simmelfahrt vermissten Landwirts und Verhinderungsgenossen aus Groß-Zippener führten. Wie nun der Nordkommission mitgeteilt wird, hat auch der Sohn des Vermissten ebenfalls eine Beleuchtung von 500 Reichsmark ausgeleitet. Der Ausschuss des Reichstages an die Person bereit werden sollen, die zur Aufklärung des Verbrechens beitragen.

Widmung der Elektrizitätserzeugung in Oldenburg.
Im Jahre 1930 betrug die Stromerzeugung der öffentlichen Elektrizitätswerke in Oldenburg 10 800 000 Kilowattstunden, gegen 12 141 000 Kilowattstunden im Jahre 1929. Der Rückgang betrug somit 1 340 000 Kilowattstunden — 12 Prozent. Noch größer war der Rückgang bei den Eigenanlagen, d. h. bei industriellen und öffentlichen Werken, die den benötigten Strom selbst erzeugen. Hier ging die Erzeugung im Jahre 1930 auf 11 000 000 Kilowattstunden gegen 14 914 000 Kilowattstunden im Jahre 1929, also um 3 914 000 Kilowattstunden — 26 Prozent, zurück. Die gesamte Stromerzeugung Oldenburgs war 1930 somit um 5 260 000 Kilowattstunden um 5 264 000 Kilowattstunden geringer als 1929.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Katze. Aus der Parteibewegung. Die Mitgliederversammlung der SPD, Katze in „Kleberhof“ fand ganz im Zeichen der kommenden Reichstagswahl. Auch in diesem Reichstagskampf werden die heutigen Genossen ihre Kräfte einbringen. Von der Flugblätterverteilung soll in diesem Kampfe Abstand genommen werden und dafür in verstärktem Maße das „Volkblatt“ als wirksamstes Agitationsmittel zur Verteilung gelangen. Ebenso sprach sich die Versammlung gegen die Abhängigkeit von einem Wahlvereinsmitglied aus, es soll lediglich versucht werden, hier eine Veranlassung zu finden zu veranstalten, und wurde dafür der Film „Die Brüder“ ausserhalb. Besonders besprochen wurde das neue Abzeichen der Eisenfront, die drei Pfeile, als Symbol des Freiheitskampfes, und gingen die Befehle aus auf das Abzeichen demontierend ein. Wie dem bekannt ist, zur freiwirtschaftlichen Partei wurde die Veranlassung geschaffen. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Sonntag, dem 1. Juli, mit besonders reichhaltiger Tagesordnung in „Kleberhof“ statt.

Katze. Ziegelei-Abbruch. Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage wird jetzt die Dampfziegelei Katze, die seit 1898 jährlich für die Sommermonate circa 50 Arbeiter Brot und Verdienst gab, abgebrochen. Hausausführende Brandofen hat die Siebelgesellschaft Oldenburg erworben. Die Arbeiter müssen breiten kühn vorwärts. Die Arbeiter müssen mit einiger Vorsicht durchgeführt werden, da die Holzwerke u. a. zum Teil schon sehr morsch sind. So brach vor einigen Tagen der dort bestehende Zimmermeister S. von Höttemost mit dem Gerüst zusammen und zog sich erhebliche Verletzungen an den Beinen zu.

Autofahrer. Kurze Mitteilungen von Augusten und Umgebung. In der Nähe von Christian Weiners und Frau hat auch der Reichspräsident von Hindenburg ein eigenhändig unterzeichnetes Glückwunschschreiben überreicht. Hier wurde der von dem Eigenheimbesitzer errichtete Bau des Kaufmanns Wandring gerichtet. Das Richtfest fand unter Wandring's Leitung und Glückwünschen der Gemeindefreunde statt. Wenn der „Hinterländer“ berichtet, daß die Hiltzerjugend die Badegelassenheit in Augusten verbelebte, so stimmt das wohl nicht ganz. Die Braunkohlen haben ein Sprungbrett hingebaut, aber

Buktolonie im Abstellbahnhof

Ein Eisenbahnzug wird geäubert. — Schmutz von 200 Kilometer. — Von 20000 Handtüchern verschwinden 80.

Eine Unterhaltung.
„Das ist gut, daß Sie kommen. Auf Sie haben wir schon lange gewartet.“ Sagt ein älterer Herr mit einer Krücke, die ebenfalls blau gemalt ist, inwieweit schon aber sämtliche Farben der Palette angenommen hat und zu schillern anfängt.
„Weshalb er gerade auf mich gewartet habe? Nun, man müßte einmal dem Publikum Hartmann, daß die Eisenbahnwagen kein Schweißblech oder Alufalldraht seien. Darüber klagen alle Mann der verschiedenen Kolonnen auf dem Abstellbahnhof, wozu die Züge geleitet werden, wenn die Passagiere sie verlassen haben. Der Zugführer übergibt dem Leiter des Betriebshofes seinen Zug und meldet dem Leiter, er unterwies an den nur, welche Schäden er unterwegs an den nur, welche Schäden er unterwegs an den befestigten Bremsen oder etwas Ähnlichem.“
„Dann fallen wir über ihn her. Nicht über den Zugführer, nein, sondern über den Zug, denn der muß gereinigt werden. Nach jeder Fahrt. Acht bis zwölf Mann bilden eine Kolonne, und die wird schon mit 40 bis 60 Arbeitern fertig. Wir haben Krücken, Besen, Staubfänger und natürlich auch Schuereimer mit dem dazugehörigen Löffeln. Es ist kein angenehmer Beruf. Sie sehen ja, wie wir aussähen. Die Fenster putzen wir zuletzt, mit Schmelzseife. Sonst kriegt man den Dreck gar nicht runter.“
„Sehr Zug wird also nach jeder Fahrt gereinigt.“
„Der ist nicht so. Von unten bis oben, von hinten bis vorn. Wollen Sie sich mal einen ansehen, der eben abgestellt wurde?“
„Ja, will und sehe mir einen Personenzug an.“
„Ein Wagen, einer Schmutziger als der andere. Dabei hat der Zug nur 200 Kilometer hinter sich und wurde vor dieser Fahrt ebenfalls gereinigt.“

Der Ruf der Maschine und der Staub der Räder machen eben doch viel Dreck“, wozu ich einwerfen.
„Natürlich, aber den meisten Dreck hinterlassen die Passagiere.“
„Eimerweise wird der Schmutz fortgetragen. Es ist unglücklich, was sich alles in einem einzigen Personenzug während einer kurzen Fahrt von nur 200 Kilometer (Berlin-Leipzig) ansammelt.“

Das ist aber nicht alles. Wir müssen auch dafür sorgen, daß der Zug, wenn wir ihn zur neuen Fahrt übergeben, nicht nur blühsauer ist, sondern er auch alles andere enthält, was er braucht. Zum Beispiel haben viele Personenzüge noch Gasbeleuchtung. Also müssen wir nachsehen, ob die Batterien gefüllt sind und auf jedem Abstellbahnhof findet man neben den Gasen alle wozu ein Gaswagen zum Auffüllen der Behälter und alle 40 Meter einen Wasserwagen und eine Druckluft-

leitung. Dazwischen einige Ledertische für die elektrische Beleuchtung der D-Zugwagen, deren Akkumulatoren alle acht Tage nachgeladen und aufgestellt werden müssen.
„Ja, will Ihnen mal zeigen, was wir aus einem einzigen Kupon herausgeholt haben. Sehen Sie mal hier: 17 Zigarettenstummel, 5 Zigarettenstummel, 2 Butterbrotpapiere, 4 Paninchenhälften, 3 Hände voll Apfelsinenschalen samt Kernen, Eierhäuten von mindestens 5 Eiern, dazu Prospekte, Zeitungen und so weiter. Ganz abgesehen davon, was wir aus den überfüllten Abstellbahnhöfen herausgeholt haben. Dies alles lag auf dem Boden. Was würden die Reisenden sagen, wenn wir ihnen ein Abteil in diesem Zustande bei der Abfahrt anbieten würden?“

„Und dann die Toiletten!“ Der alte Mann öffnet mir drei hintereinander. Jeder D-Zugwagen muß neue Handtücher bekommen. Wir legen sie hinein, legen in jede Toilette und nehmen die alten heraus; nicht immer zehn, denn oft sind welche verschwunden. Geschätzt 20 000 Handtücher, von denen jedesmal 50 bis 80 verschwunden sind.“
„Dann macht er sich fertig, um unter den Wagen zu kriechen, denn das Schmieröl, der Staub und Ritz muß noch festgesetzt abgemacht werden. Hierzu benutzt er einen Apparat, mittels dessen er zerstäubtes Pulver mit hartem Luftdruck auf die schmutzigen Teile aufsprüht. Das Zeug liegt nur so davon. Als der Mann schließlich fertiggekommen kommt, würde man einen Schmutzeimer, ihm gegenüber der Kolonne, die weiße Taube halten.“

„Jetzt ist der Wagen endlich fertig?“ frage ich, denn auch seine Kleider fangen an, Schmutz zu ziehen.“
„Keine Spur, mein Herr. Jetzt muß der Wagen zu den Handwerker. Draußen ist ein Fenster kaputt, das muß eingeklebt werden. An drei Stellen haben die Schreiner etwas abgehobelt, am Trittbrett und an den Ecken. Die Polster sind zweimal zu flicken. Das muß der Tapezierer und Dekorateur. Reicht hat ein Wandstreifen in einem Wagen geschlagen. Da mußten wir ihn entlaufen.“
„Den Landstreicher?“

„Ja, wo den Wagon. Das kostete die Reichsbahn 240 RM. Fallen Sie nicht über den Schmutz. Der liegt jetzt so herum, aber im Winter ist er wirklich, denn da müssen wir die Züge vorbereiten und reisen mit diesen Schmutzen den 3000 Grad gebrauchten Dampf in die Räder. Sie wollen schon gehen? Auf Wiedersehen, und wenn Sie da vorne vorbeikommen, dann gehen Sie mal in unser kleines Museum und sehen sich an, was die Passagiere alles in den Zügen liegen lassen und nicht wieder abholen. Damit können Sie eine ganze Villa ausstatten.“

das war voriges Jahr auch schon da. Die Arbeiterungen, die hier am meisten haben, höchsten Platz zu einem Erwerb gemacht, nicht die Paris. — In Augusten führte eine Artige Verletzung zu, daß sie sich sofort in ärztliche Behandlung geben mußte.
Apen. In angereicherter Veränderung an der Verladerampe geplant. Infolge des höchsten Autoverschlags und der Bedienungserzeugung an die Firma F. H. Hinrichs Söhne, Apen, an der Rampe wird es zu einer Notwendigkeit, hier umgehend eine Verbreiterung der Straße vorzunehmen. Der Bahnhofsvorsteher, der bei der Reichsbahndirektion auf diesen Zustand hinwies, hat höchstwahrscheinlich einen Erfolg. Der Ausbau der Bahn liegende Garten soll verkleinert werden und durch Entfernung einiger Eichen werden sich die Verladegelände für Vieh und die Verkehrsstrecken, welche fast jeden Morgen vorkommen, bedeutend gebessert haben. Und direkt am Bahnhof wird eine neue Verladerrampe gebaut, um die Güterentladung zu erleichtern. Dieser Plan wird von den Einwohnern sehr begrüßt.

Jausen — Augusten 3. Der lang ersehnte Wunsch wird erfüllt. Seit sechs Jahren haben die Einwohner den Plan gehabt, sich hier ein eigenes Gotteshaus zu erbauen. Man hat geschafft, Mittel erworben,

Emden. Gründung eines Bundes der Erwerbslosen geplant. Die verlaute, besteht der Plan, einen Bund der Erwerbslosen für Ostfriesland und Papenburg mit dem Sitz in Emden zu gründen. In den nächsten Tagen soll in Emden eine Generalversammlung abgehalten werden, die zu dieser Frage Beschluß nehmen und die Gründung eines solchen Bundes beschließen wird.

Beer. Ständische Vorgänge in Halle eines Viehhändlers. In der Kirchstraße wurden vier Tage lang Viehhändlerhändler abgehalten. Die Polizei hat eine Beschlagnahme in dieser Sache vorgenommen. Von weiteren Beschlagnahmen wurde zunächst abgesehen, doch ist die Untersuchung weiter im Gange.

Von der Volksfürsorge.

Aus vorläufigen Berichten der Volksfürsorge war schon ersichtlich, daß das gewerkschaftsgenossenschaftliche Versicherungsunternehmen trotz allem den Ansturm der Krise gewandert war und seinen Aufstieg, wenn auch stark gehemmt, fortsetzen konnte. Nach der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung liegt nun das endgültige Ergebnis vor. Der Versicherungsbestand der Volksfürsorge liegt von rund 2 185 000 Reichsmark Ende 1930 auf 2 281 000 Ende 1931. Durch Einnahmen aus Prämien und Kapitalerträgen in Höhe von 63 Millionen Reichsmark liegt das Vermögen auf rund 180 Millionen Reichsmark, wovon — das soll ausdrücklich betont werden — rund 161 Millionen Reichsmark Prämienreserve und aufgestaute Gemeinnützige Eigenkapital der Versicherten sind.

Besonders Interesse beansprucht wieder die von der Generalversammlung beschlossene Verteilung des Ueberschusses. Nach Abzug der gesetzlich vorgeschriebenen und sonstigen Rücklagen von 50 000 Reichsmark für Verzinsung des 2,5 Millionen Reichsmark betragenden Aktienkapitals (die Aktien sind nur im Besitz der werkschaftlichen und Genossenschaftlichen) werden die sonstigen Erträge in Höhe von 11 230 000 Reichsmark den Versicherten als Gemeinnützigkeit aufgeteilt. Dadurch ist es auch in diesem Jahre möglich, den Versicherten der Volksfürsorge 30 Prozent und den Versicherten der Lebensabsicherung 35 Prozent der gewinnberechtigten Jahresprämie als Gemeinnützigkeit zu überweisen. Diese Zahlen brauchen wohl nicht kommentiert zu werden.

Die Generalversammlung gab auch Gelegenheit, auf Vorwürfe einzugehen, die in der Öffentlichkeit gegen die Volksfürsorge erhoben worden sind. Sie waren meistens inszeniert von politischen Gegnern dieses Arbeiterunternehmens und hatten die Lage der Volksfürsorge zum Gegenstand. Es liegen bei der Volksfürsorge unzählige Beispiele über verkehrliche Behauptungen vor, u. u. a. Ausstellungen, die von einem kommenden Zusammenbruch der Volksfürsorge, von geplantem Verbot des Unternehmens, von finanziellen Verlusten bei der Kapitalanlage und von Verfällen der Versicherten sprechen. Demgegenüber konnte der Berichterstatter in der Generalversammlung auf den Geschäftsbetrieb verweisen, der alle diese Gerüchte ad absurdum führt.

Es wird den Lesern wohl verständlich sein, daß das von einer Lebensversicherung übernommene Risiko (vor Ablauf der Versicherungsdauer fällige Versicherungsleistungen durch Sterbefälle) von der Gesamtheit der Versicherten getragen werden muß und auch die Verfallsummen gedeckt werden müssen. Dieses Prinzip muß selbstverständlich auch die Volksfürsorge anerkennen und anwenden. Die ausgedehnten Rücklagenwerte können deshalb nicht die Höhe der einzusätzlichen Prämien erreichen. Der Vorstand konnte aber auch unter Beweis stellen, daß die Volksfürsorge von allen Lebensversicherungsunternehmen den relativ höchsten Arbeitsfuß haben die Vorwürfe keine Resonanz gefunden; aber die Wirkung auf die unaufgeklärten Bevölkerungsklassen kann geeignet sein, den Vertrauensleuten der Volksfürsorge die Werbearbeit zu erleichtern. Der Verlauf und die Beschlässe der Generalversammlung beweisen wieder die Leistungsfähigkeit der Volksfürsorge und den von ihr behaupteten Grundcharakter, vornehmlich die Interessen der Versicherten zu vertreten.

aber das Geld reicht nicht und immer und immer wieder zerstückelt der Plan. Jetzt ist es aber gelungen, mit Hilfe einer Bauparallele den Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen. Ein kleines, in einem Balkengerüst hängendes Glöcklein hat man vor einigen Jahren sich angeschafft und jetzt ist man soweit, daß mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte. Es ist ein Zeichen dafür, daß hier unermüdbare Kräfte an der Arbeit gewesen sind, welche den Wunsch der Einwohnerschaft in Erfüllung gebracht haben. Die Bauarbeiten hat der Unternehmer Jule, Weiterrede, übernommen. Der Entwurf wird von Prof. Wühlensdorf, Braunschweig, gefertigt werden. Der Bau wird einschließlich Einrichtung auf 14 000 RM. kommen. Man hofft, die Kapelle am 1. Dezember einweihen zu können.

Hasbergen. Hasbergen konnte Wohlfahrtsunterstützungen nicht ausbezahlen. Die Gemeinde Hasbergen konnte am Donnerstag die fälligen Wohlfahrtsunterstützungen nicht ausbezahlen. Schließlich gelang es, für einen Teil der Wohlfahrtsunterstützungen etwa 50 Prozent der Unterfertigung fällig zu machen und den bei Wohlfahrtsunterstützungen Erwerbslosen einen Teil ihres Lohnes auszuschütten. Die Gemeindefürsorge Hasbergen hat die Wohlfahrtsunterstützungen pro Monat machen rund 15 000 RM. aus.

Ein Filzhut warnt Ihr Haar!



Auch das Haar für diesen Hnt war einst locker und schmiegsam. Erst als es mit Seife behandelt wurde, verfilzte es... Ihr zartes, empfindliches Haar würden Sie sicher nicht der Gefahr aussetzen, daß es durch gewöhnliche Seife seinen lebendigen Glanz verliert. Für das Haar brauchen Sie das milde, sodafreie Elida Shampoo! Ein Shampoo für nur 20 Pfennig, dem jetzt noch ein wirksames Haarpflegemittel beiliegt: Perfekta Zitronenbad.



Perfekta Zitronenbad — zum Nachspülen — löst den letzten Rest von Shampoo aus dem Haar — erfrischt den Glanz und erleichtert das letzte Vollwuschung.

ELIDA SHAMPOO

MIT PERFEKTA ZITRONENBAD



WILLE
bietet an

Neue englische Matjes!
große Delikatess 3 Stück 25 ¢

Neue Kartoffeln!
lange große 5 Pfund 55 ¢
lange kleine 5 Pfund 48 ¢

Ganz frische Landeier!
10 Stück 58 ¢

Konserven!
Die Ware wird zu nie gefallenen Preisen verkauft! Ein Baggon ist heute eingetroffen, ein großer Sonntag trifft heute wieder ein!

Kohl und Karotten!
Grünkohl, Weißkohl, Birkenkohl, Kohlflohr, Karotten geföhrt u. gew.

2 Pfd.-Dose 50 ¢
3 Pfd.-Dose 45 ¢
4 Pfd.-Dose 70 ¢
5 Pfd.-Dose 75 ¢

Junge Brehbohnen, junge Schnittbohnen aus fadenreifer Züchtung!

2 Pfd.-Dose 48 ¢
3 Pfd.-Dose 45 ¢
4 Pfd.-Dose 92 ¢
5 Pfd.-Dose 105 ¢

Sehr billig!
1 Dose 2 Pfd. Karotten 1 auf.
1 Dose 2 Pfd. Gemüse-Erbsen 75 ¢

Gemüse!
1 Dose 2 Pfd. Kohlrabi 40 ¢
1 Dose 2 Pfd. Spinat 48 ¢
1 Dose 2 Pfd. Spinat 48 ¢
1 Dose 2 Pfd. Erbsen mit Karotten 70 ¢
1 Dose 2 Pfd. Gem. Gemüse 60 ¢
1 Dose 2 Pfd. Gemüse-Erbsen 60 ¢
1 Dose 2 Pfd. Große Bohnen 55 ¢

Kompott!
1 Dose 2 Pfd. Apfelsauce 50 ¢
1 Dose 2 Pfd. Kürbis 50 ¢

Außergewöhnlich billig!
Zusammen 1500 Dosen!

1 Dose 2 Pfd. Kafferschoten 105 ¢
1 Dose 2 Pfd. Brehparagel dünn 95 ¢

Wein-Sauerkraut!
1 Pfund 10 ¢

Marmeladen!
sind so gesund und so billig!
Lose:

Apfelmarmelade-Gelée 1 Pfd. 40 ¢
Gemischte Marmelade 1 Pfd. 40 ¢
Pflaumenmus 1 Pfd. 40 ¢
Preißelbeer 1 Pfd. 55 ¢

2-Pfd.-Gimer:
Pflaumenmus 1 Gimer 75 ¢
Gemischte Marmelade 1 Gimer 75 ¢
Apfelmarmelade-Gelée 1 Gimer 75 ¢
Preißelbeergelée mit Erdbeeren 1 Gimer 104 ¢

1-Pfd.-Gläser:
Ganshaltgelée 1 Balonglas 70 ¢
Erdbeer-Spezial-Konfitüre 1 Glas 80 ¢

Morgen Extra-Weinangebot!

J. G. Deutschland
Die Entwicklung der chemischen Industrie zu dem mächtigen, international herrschenden J.G. Farben-trust wird als ein Geschehen von größter politischer Bedeutung dargestellt. Der Farben-trust ist heute eine Weltmacht.

Von Helmut Wickel
Das Buch kostet in Ganzleinen gebunden RM. 4.30

Volksbuchhandlung Wilhelmshaven, Marktstr. 46

Warum muß Deine Frau zu Firmen laufen

die aus Verkenning der Bedeutung Deiner Zeitung nicht bei uns inserieren?
Überzeuge Du vor allem Deine Frau und Deine Kinder, daß der Inserent in Deiner Zeitung den Vorrang haben muß gegenüber denen, die nur anderen Tageszeitungen Anzeigen zuführen!

Zu verkaufen
Schlachthof
Freibau
Fleischverkauf:
Freitag, nachmittags 3—5 Uhr
Sonntag, vormittags 8—9 Uhr

Beste 6 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
Janzen, Eberle 2.

Gr. Flugaderbock gut erhalten, 1 25 ¢ z. verk.
Off. u. B. 8269 an die Exped. d. Bl.

8 Eichenbetonplättle 180x15x15 mit Euer-lacken, sehr billig.
Karl Rippen, Bredend. b. Eengarderen.

1 Damenjahn, m. freil. u. gute 1/2-Geige z. verk.
Bismarckstr. 179. I. I.

Gut erh. Sport-Sitz-Siegenwagen (Wernab.) billig zu verk.
Wertr. 24. b.

Frogas, Durchlauferhit. billig zu verk. Zu erf. Gerichtr. 4. pt. r.

Gut erhaltene Kinderhochstühle zu verkaufen.
Theilenstr. 10 I., r.

Zurückgekehrt!
Dr. Schwannhauser.

Verloren
Verloren 1 fl. Paket mit Wäsche, Gede Güter, Ulmenstraße. Abgabe. Wetmann.
Bangeroogstraße 35

Gefunden
Braune Tamentische gefunden.
Abgeholt.
Carlestr. 3 II., l.

Zu kaufen gesucht
Einfamilienhaus od. bei Gebäuhle zu kaufen gefüht.
Off. u. B. 8300 an die Exped. d. Bl.

Unere Schlager:
Zinematragen 12.
Dante Drell . . . 20.-
rore Drell . . . 20.-
gar. gutes Alpengase Stiefel, auch nach außen.
Volkerei
Eisenhauer u. Galts
Peterstraße 61

Zu vermieten
2 l. Zimmer m. Speisek. zum 1. Juli zu verm.
Off. u. B. 8271 an die Exped. d. Bl.

Leeres Zimmer
zu vermieten.
Friedr. Neuter-Str. 57

Zraum, Wohnung
zu vermieten.
Friedrichstr. 47 I., r.

Zu verkaufen:
Sola, Tisch, 4 Stühle (eiche), M. Schrant, II. Kiefernberg, Mühlengäß.
Peterstr. 104 II., r.

Zu tauschen
Tausche Traum, sonnig-lichte Wohnung i. best. Zustand geg. gleichwert.
Off. u. B. 8316 an die Exped. d. Bl.

Dein Kind gesund



an Leib und Seele nur durch
MOLENAAR'S-KINDERMEHL.
G.M.H. WILHELMSHAVEN

Bücherei der Jadedstädte e.V.
Hollmannstraße 3 (Offizierskasino)
15000 unterhaltende und belehrende Bücher.
Benutzungszeiten u. Befehrgelühren sind durch Aushang in der Bücherei bekannt gemacht

Stadt, Badeanstalt Oldoogestr. 12 (Tel. 1240)
Geöffnet Mittwoch bis Sonntagabend. Rahmen-bad 40 ¢/ Stuhl, möglich. Baden u. Massagen (a. alle Klassenmitgl.) Preisverzeichnis a. Wunsch.

Zu miet. gesucht
2 kleine leere Zimmer zu mieten gesucht.
Off. u. B. 8272 an die Exped. d. Bl.

Großes l. sep. Zimmer zum 15. Juli z. m. gef. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

2 ruhige Leute suchen kleine Traum Wohnung
Off. u. B. 8301 an die Exped. d. Bl.

Stellengejuchte
Ja. Mädchen 19 J. im Kochen u. Näh. erf. sucht auf so. od. 1. Juli post. Stellung.
Off. unt. B. 8286 an die Exped. d. Bl.

Jünger Mann, 19 J. sucht Arbeit jeder Art. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verchiedenes
Der borgt Witwe 100. ¢ geg. monat. Zurückg. nach Vereinbarung.
Off. u. B. 8270 an die Exped. d. Bl.

Uebernehme Tischlerarbeiten i. geb. Fahrrad. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Entflogen Gibbel-Prag. Täuber (Pflanztaube). Abzugeben.
Kleine Str. 10 I., l.

Umprehühne und Umarbeitung
liefert schnell und billig
Frendenthal,
Wilhelmshav. Str. 72.

Wilhelmshaven.
Eine gemeinshafliche öffentliche Sitzung der städtischen Kollegien findet statt am
Freitag, dem 26. Juni, nachm. 4 Uhr,
im großen Sitzungssaal des Rathauses Wilhelmshaven.
Wilhelmshaven, den 22. Juni 1932.
Der Magistrat. — Variell.

Tagesordnung:
1. Genehmigung des Haushaltsplanes für 1933
2. Befreiung des Kaufmanns und Zeitungs für 1932
Ausgabe der Einlofenkarten für Schüler im Zimmer 3 des Rathauses am Montag, d. 27. Juni 1932, 11 Uhr.

Verdingung.
Zu verdingenden häußlichen Gebäuden sollen Maler, Dachdecker, Tischler, und Zimmerer arbeiten öffentlich vergeben werden. Die Angebote unterlagen sind im Stadtbauamt, Zimmer 34 gegen eine Einlage von 1,00 RM. zu haben. Die Gebote sind bis zum 28. d. M., mittags 12 Uhr, in verschlossenen Umföhlen abzugeben.
Wilhelmshaven, den 22. Juni 1932.
Stadtbauamt Wilhelmshaven. (aeg.) 3 0 11

Zwangsvorverfegung.
Am Freitag, 24. Juni 1932, nachm. 4 Uhr, sollen im bzw. beim Auktionslokal des Amtsgerichts Mühltrigen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Verzehrung versteigert werden:
1. 1 Drehbank, 1 Schreibstisch, 1 Weizen-Schaber und Strichweiser, 1 Radio mit Lautsprecher, 1 Klavier, 1 Chaiselongue mit Decke, 2 Schrankwagen, 1 Sofa, 5 Einzelschlafsofajohnen, 1 Rollwagen, 1 Sofa mit Umbau, 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 zwei. Stufen, 1 Regenschirm, 1 Kasse;
2. im freiw. Auktage: 1 Gelbid.
Lauten, Obergerichtsvollzieher.

Achtung!
Sonder-Angebot
Durch günstigen Einkauf liefern wir Ihnen besonders gute

Skat-Karten
abwaschbare mit Goldecken RM. 1,00
RM. 1,40
nichtabwaschbare, gute Qual. RM. 0,80

Volks-Buchhandlung

Die Qualität
beweist, daß wir billig sind.
Machen Sie bitte einen

Versuch
mit unseren überragenden Butter-Qualitäten.

Schleswig-holsteinische
Molkerei-

Gras-Butter
Allerfeinste Pfd. 1,30
Feinste „ 1,20

Butter Groß-Handlung **Hammonia**
Verkaufsstelle:
Varel, Halerskamp 2

Für Auto- und Radfahrer



Ganz Mittel-Europa auf 74 Blättern. Jedes einzeln 90 Pf. Ferner B.Z.-Sonderkarten: Deutschland und Nachbar-Gebiete / 100 km um Berlin / Rheinisch-Westfälisches Industrie-Gebiet / Harz und Kyffhäuser / Thüringer Wald / Erzgebirge und Böhmisches Bäder / Sächsisch-Böhmische Schweiz / 100 km um Hamburg / Schlesische Gebirge / Oberbayern und Nordtirol (Ost und West). le 1.80 M., Groß-Berlin 90 Pf.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlg. Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Tel. 2158, u. Filialen in Oldenburg, Brake, Nordenham

BZ Karten

1	Münster	2	Rheinl.	3	Sachsen	4	Bayern	5	Preußen
6	Westf.	7	Brandenb.	8	Schlesien	9	Polen	10	Litauen
11	Estland	12	Lettland	13	Litauen	14	Polen	15	Frankr.
16	Belgien	17	Niederl.	18	Frankr.	19	Italien	20	Spanien
21	Portugal	22	Marokko	23	Algerien	24	Tunisien	25	Libyen
26	Syrien	27	Palästina	28	Ägypten	29	Sudan	30	Äthiopien
31	Somali	32	Kenia	33	Uganda	34	Tansania	35	Malawi
36	Mozambique	37	Angola	38	Namibia	39	Botswana	40	Swasiland
41	Madagaskar	42	Indien	43	Sri Lanka	44	China	45	Japan
46	Korea	47	Philippinen	48	Indonesien	49	Singapur	50	Malaya
51	Brunei	52	Siam	53	Thailand	54	Kambodscha	55	Laos
56	Vietnam	57	Indochina	58	Indonesien	59	Philippinen	60	Sri Lanka
61	Indien	62	Sri Lanka	63	China	64	Japan	65	Korea
66	Philippinen	67	Indonesien	68	Singapur	69	Malaya	70	Brunei
71	Madagaskar	72	Indien	73	Sri Lanka	74	China	75	Japan

Karl steigt nach....



Karl denkt, daß ihm der Affe laüße:
Der Reisende Paül Niez zu häuse!

„Das Freiheitsopfer! Schnell, mein Lieber!
Komm mal mit den Moneten rüber!“

„Hier, Karl, steck ich auch stark im Dulle,
Fehl geht es schließlich doch im alles!“

Nichts zu verlieren?

„Ihr habt nichts zu verlieren, höchstens eure Stempelparte!“ So schreien die Kommunisten und andere Unverantwortliche den Arbeitern zu. Wir haben nichts zu verlieren! Das ist ein Schlagwort, das man jetzt so oft hört. Ist das wirklich so? Die Kommunisten schmühen darauf, wer ihnen entgegenhält, was der Arbeiter zu verlieren hat, wenn die Republik zertrümmert und die Demokratie geschlagen wird, dem verfallen sie klugzureden, wie weit er sich von Karl Marx entfernt hat, wie wenig er von ihm weiß, wie er zum Verräter am Sozialismus geworden ist, weil er die Ideen von Karl Marx über Bord warf.

Wie steht es darum? Gewiß, Karl Marx schrieb in das kommunistische Manifest das Wort: „Die Proletarier haben nichts zu verlieren als ihre Ketten.“ Das schrieb Marx 1847. Gilt das auch heute noch? Aus dem Zustand der absoluten Rechtslosigkeit des Proletariats um das Jahr 1847 kam die Arbeiterschaft nach und nach zu Einfluß in Politik und Wirtschaft, um nach 1918 in der Politik zum gleichberechtigten Faktor zu werden, in der Wirtschaft nur deshalb noch nicht, weil der Teil der Arbeiterschaft noch lange nicht stark genug ist, der den Sinn des Artikels 1 der Weimarer Verfassung begriffen hat: „Das Deutsche Reich ist eine Republik, die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“

Die Arbeiterschaft hat durch ihre gewerkschaftlichen und politischen Organisationen in jahrzehntelangen, jähen Kampf sich zu einer der Staat und die Wirtschaft immerhin schon erheblich beeinflussenden Stellung durchgekämpft, die der deutschen Arbeiterschaft tatsächlich bedeutende Erfolge einbrachte.

Und da bösen kommunistische Führer und kommunistische Zeitungen, der Arbeiter habe höchstens seine Stempelparte zu verlieren. Ja, wäre das nicht schon ungeheuer viel verloren? Warum herrscht unter den Arbeitern so große Empörung über die Notverordnung? Wenn die Arbeiter doch nichts zu verlieren haben, könnte ihnen doch auch die Notverordnung nichts nehmen!

Nein, das Wort, wir haben nichts zu verlieren, gilt heute nicht mehr. Die Arbeiterschaft hat heute sehr viel zu verlieren, und man kann das Wort aus dem kommunistischen Manifest getrost weglassen und sagen: Die Arbeiter haben eine Welt zu verlieren, und sie haben nur Ketten zu gewinnen, wenn sie sich nicht auf sich selbst besinnen! Und sie „gewinnen“ Ketten, wenn sie es zulassen, daß der Faschismus mit Hilfe der politischen Dummheit der Kommunisten die Republik

Ein Justizminister, der 19 Millionen defraudierte.

Peter Adler Albertis Glüd und Ende.

Brief aus Kopenhagen.
Vor einigen Tagen verstarb in einem Kopenhagener Krankenhaus an den Folgen eines Straßenerkrankens Peter Adler Alberti, vom Jahre 1901 bis 1908 Justizminister seines Landes, von 1894 bis zum Jahre 1908 Rådsherred und Defraudant. Die Erinnerung an Dänemarks größte Schmach, an die Zeit, in der das Kopenhagener Parlament in der ganzen Welt ein Gegenstand des Spotts und Hohns war, weil es sich sieben Jahre hindurch einen notorischen Verbrecher als obersten Hüter des Rechts gehalten hatte, wird wach, sobald der Name Albertis genannt wird. Jetzt ist er also gestorben. Als gewissenhafter Häußerverwalter ist er einem „schlechten“ Unfall zum Opfer gefallen, nachdem er leinergest dem Schicksal, das ihm keine ererbten Feinde gewünscht hatten, entgangen war, nämlich noch als Minister einem „berechtigten“ Attentat zum Opfer zu fallen.

„Bitte, notieren Sie: Im Jahre 1894 begann ich meine Betrügereien.“

So unmaßgeblich es erscheint, daß ein Millionenbekandant ein tatsächlich fertigharischer, sieben Jahre hindurch das Amt eines Ministers zu bekleiden, so unmaßgeblich klingt die Geschichte, mit der der Prozeß gegen den Minister A. im Jahre 1908 ins Rollen kam. Alberti wurde am 28. Juni dieses Jahres sein Ministeramt niedergelegt mit der Begründung, daß er zu alt sei und sich diesem verantwortungsvollen Posten nicht mehr gewachsen fühle. Unter allen erdlichen Ehren wurde ihm der Abschied bewilligt; er erhielt noch den höchsten dänischen Orden und der König gab ihm den Titel eines „gehobenen Rådes“. Zehn Wochen später wurde derselbe Mann in die Verhaftung genommen; er wurde in eine befristete Haftanstalt, die die Regierungstrafe, die Alberti hervorrief, war erst nach langen schweren Monaten, nach einer völligen Umwälzung der parlamentarischen Verhältnisse überunden.

Am 8. September erließ der eben erst pensionierte Justizminister auf dem Volkesplatz in Kopenhagen, Dienstfertig fragte man ihn nach seinen Wünschen, und nun diktierte Alberti einem entsetzten Beamten — sein eigenes Geständnis „zur gefälligen Kenntnisnahme und zur Veranlassung aller Weiteren“. Er be-

gann so: „Bitte notieren Sie: Im Jahre 1894 begann ich mit meinen Betrügereien...“

Nach einem Prozeß, der zwei Jahre dauerte: acht Jahre Zuchthaus!

Wie eine Dynamitkombe wirkte das Geständnis Albertis auf die dänische Öffentlichkeit, nicht nur ins Ausland, betrachtete den Fall des Ministers A. als eine ungeheure Sensation. (Kreuzer war damals noch ein unbekannter junger Mann, und Millionen-Veruntreuungen waren noch nicht an der Tagesordnung.) In allen Einzelheiten hatte Alberti in seinem Geständnis seine Betrügereien beschrieben: wie er zuerst im Jahre 1894, als er durch verlustreiche Spekulationen sein ganzes Vermögen verloren hatte, sich durch die Fälschung von Obligationen einer Bauernspargasse, deren Direktor er war, große Summen verschaffte; wie er nach und nach Millionenbeträge durch Unterschlagungen und Veruntreuungen der verschiedensten Art an sich brachte, und wie er damit auch nicht ausreichte, als er schließlich das Amt eines dänischen Konsuls bekleidete. Alberti nannte in seinem Geständnis neun Millionen Kronen als die Summe, die er auf unredliche Weise erwarb. Im Laufe des gegen ihn angelegten Prozesses stellte sich dann heraus, daß es in Wirklichkeit sogar 19 Millionen Kronen waren.

Er beharrte länger als zwei Jahre, ehe das Material gegen Alberti lomet, geföhret wurde, daß das Gericht zu einer Verurteilung schreiben konnte. Der Angeklagte wurde zu der höchstmöglichen Strafe verurteilt; er erhielt acht Jahre Zuchthaus. Sieben Jahre davon hat er tatsächlich verbüßt; dann wurde er wegen guter Führung für den Rest der Strafe begnadigt. Nach einer Entlassung aus dem Zuchthaus tauchte der ehemalige Minister in der Großstadt Kopenhagen unter. Er verdiente sich nun sein Brot auf ehrliche Weise als Häußerverwalter. Aber bis zuletzt blieb er ein Spieler. Hatte er vorher unterschlagene Millionen an den Börsen verperkelt, so verwetete er nun täglich mensche ehrlich verdiente Kronen am Totokator. Er wußte, daß es sinnlos war, und doch konnte er nicht davon lassen, bis die Straßengasse, die ihn überführ, seinem sinnlos gewordenen Leben ein Ende machte.

find falsch. Tatsache ist doch, daß die größte Schuld für die Verschärfung der Wirtschaftskrisis und für die rigorosen Maßnahmen auf dem Gebiete des Lohnabbaus, des Renten- und Unterhaltungsabbaus die Wähler tragen, die am 14. September 1930 zum Reichstag die Sozialdemokratie im Reich ausgeschaltet haben.

Und wie steht es um die Wirtschaft? Es ist in der Tat ein Entrost des kapitalistischen Systems, den wir jetzt erleben. Planlose Wirtschaft, Ueberproduktion, Schwächung der Kaufkraft der Massen und alle die anderen Dinge sind typische kapitalistische Erscheinungen. Wenn jemals Gelegenheit war, an Hand von täglichen Erscheinungen die Widerständigkeit des kapitalistischen Systems aufzuzeigen, dann jetzt. Nur sozialistische Planwirtschaft kann unter Volk vor dem Untergang retten.

Einheitsfrontwünsche.

Seit dem Sturz der Regierung Brüning wird der Gedanke der Einheitsfront der Sozialdemokratie und der kommunistischen Partei unter der Arbeiterschaft in den Betrieben lebhaft erörtert.

Der Vorstand des ADGB ist fest davon überzeugt, daß der Kampf gegen den gemeinamen Feind das gefühlteste Vorgehen der gesamten deutschen Arbeiterbewegung zur gebieterischen Pflicht macht. In den anderthalb Jahrzehnten der Nachkriegszeit, seit dem Beginn der verhängnisvollen politischen Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung, waren die freien Gewerkschaften die Träger des Einheitsgedankens. In ihren Reihen war dieser Gedanke in den Grenzen des politisch Möglichen verwirklicht. Daß man sich an allen Seiten gerade an sie, insbesondere an den Vorstand des ADGB, wendet, die Rolle des Mittlers zu übernehmen, be-

weist, daß diese Tatsache allseitig anerkannt wird.

Leider hat diese Anerkennung noch nicht zu einer Einheitsfront die Einflügung des gefährlichen und verleumderischen Bruderkampfes ist, der tagtäglich in Versammlungen, in der Presse und in Flugblättern geführt wird. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands hat sich noch in neuester Zeit ausdrücklich dazu bekannt, diesen Kampf hemmungslos fortzusetzen. In einer Erklärung vom 20. Juni 1932 jagt die kommunistische Parteizentrale:

„Die Kommunisten erklären dabei ganz offen, daß sie nicht daran denken, den Parteien, mit deren Hilfe und durch deren Politik der Faschismus zur Macht gelangte, einen „Bürgersinn“ zu gewähren, wie es die SPD. und ADGB-Führer wünschen, weil sie um ihre Mandate zittern.“ Es gibt für die Kommunisten keinen „Bürgersinn“ mit Verrätern und Feinden der Arbeiterklasse.“

Diese Erklärung ist unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Einheitsfrontbestrebungen in der Arbeiterschaft von der höchsten Instanz der SPD. abgegeben worden. Unter dieser Umhüllung sieht der Vorstand des ADGB für Einigungsversuche keine Erfolgsmöglichkeiten.

Die einheitsliche Abwehrfront der politischen Parteien der deutschen Arbeiterbewegung ist nur denkbar, wenn alle Beteiligten freiwillig darauf verzichten, die Kampfgefahren in entzweiender Weise anzugehen. Der Verzicht auf böswillige Verungeltung der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie während des Wahlkampfes ist die Mindestbedingung, die die kommunistische Partei erfüllen muß, wenn der Vorstand des ADGB seinen Einfluß für die Bildung einer gemeinsamen politischen Abwehrfront in die Waagschale werfen soll. Es ist eine Forderung, auf die kein ehrlicher Bestreuer der Einheitsfront verzichten kann.

Es wird die Aufgabe der organisierten Arbeiter selbst sein, die moralischen Grundlagen für ein einheitsliches Vorgehen der gesamten deutschen Arbeiterbewegung zu schaffen. Sie müssen jedem, der den Bruderkampf in ihren Reihen mit den hiesigen demokratischen Mitteln in Wort und Tat fortsetzt, ungenügend klarmachen, daß er den Todfeind der deutschen Arbeiterschaft den Weg zum Sieg bahnt.

Rundfunk.

Bisher haben sich die verantwortlichen Instanzen der Reichspost mit Händen und Füßen dagegen gewehrt, daß der wachsenden Notlage aller Arbeitslosen Rechnung getragen wird und sie von den Rundfunkgebühren befreit werden. Dieser Widerstand muß endlich aufgehoben werden. Nachdem durch die letzte Notverordnung die Unterhaltungsgebühren in allen Zweigen der Arbeitslosenfürsorge angefallen worden sind und die Bedürftigkeitsprüfung ganz allgemein eingeführt worden ist, wäre es eine große Ungerechtfertigkeit, wenn die Befreiung von den Rundfunkgebühren auch weiterhin lediglich auf die Empfänger von Kranks- oder Wohlfahrtsunterstützung beschränkt würde. Richtig müssen alle Arbeitslosen, ganz gleich, von welchem Zweig der Arbeitslosenfürsorge sie unterstützt werden, in den Genuß des Gebührenerlasses kommen. Die sozialdemokratischen Vertreter im Verwaltungsrat der Reichspost haben dementsprechend eine Ausdehnung der Befreiungen über den Gebührenerlass verlangt, und es ist die Pflicht des Arbeitsausschusses, der am 24. Juni zusammentritt, daß er diese Ausdehnung zum 1. Juli beschließt.

Eine neue Kolonisation ist in Europa im Entstehen.



Karte Belgiens, Hollands und Luxemburgs, die sich zu einem Zollabkommen zusammengeschlossen haben. Auch die drei landanrühenden Länder wollen sich jetzt anscheinend dem belgisch-holländischen Zollabkommen anschließen.

Gang und Charakter.

„Man merkt's am Gang“ — da ist was man! Das war der Kern eines Galensbauers, den man einst in der Vorkriegszeit fand. Der Verfasser fuhrte darauf, daß die Art, wie jemand geht und steht, dem scharfsichtigen Beobachter zuverlässige Schlüsse auf das innere Wesen des Beobachteten ermöglicht. Das ist eine alte Erkenntnis, deren Anwendung im Volke längst in allen möglichen sprachlichen Ausdrücken zutage getreten ist. So spricht man vom „Aufgange“ eines Menschen, man nennt sein Wesen „großartig“, „schwerfällig“, „gepreßt“, charakterisiert eine Person zusammenfassend als „Leichtfuß“, „Schleicher“ oder „Ariender“ usw. Das ist psychologisch wohl begründet. Denn der Mensch bringt unwillkürlich und unermesslich in der Weise, jeder Geiste sein Inneres zum Ausdruck. Eine besonders hohe Intelligenz gehört nicht einmal dazu, um das zu erschließen, sondern nur eine scharfe Beobachtung und intuitive gute Schlussfolgerung, wie sie auch das einfache Volk in Dingen des praktischen Lebens bringend anzuwenden weiß. Treten doch in Mienen und Haltung des Menschen in jedem Moment aus seine jeweiligen Seelenzustände deutlich zutage: Freude, Schmerz, Scham, Angst, Verlegenheit usw. der stumme Blick läßt ja keine ganze Wirkung darauf.

Um wieviel stärker also müssen sich Seelenzustände einmischen, die, dank bleibenden Wesens eines Menschen, besonders häufig oder besonders stark bei ihm zum Ausdruck kommen. Man hat sogar behauptet: Wenn man den Gang eines Menschen genau nachahmen möchte, so fühlte man selber die Hauptzüge seines Wesens und seiner ihn momentan beherrschenden Stimmung. Man geht ja auch keineswegs nur mit den Beinen, sondern am Gang nehmen, wenn man genau zuseht, der Gang Körper, die Arme, der Rumpf, sogar der Kopf teil. Und gerade weil dieser Tätigkeit keine londerliche Beachtung beigemessen wird, vielmehr jeder sich ganz unkontrolliert „gehen läßt“, deshalb offenbar jeder in seinem Gang mehr von seinem Innern, als ihm vielleicht klar ist, denn er es wüßte.

Bescheiden ist, daß ein Fortschreiten es nicht für seiner unwert gehalten hat, in seiner „Lebenskunst“ eine „Wohnform des Ganges“ mit trefflichen Bemerkungen über die Körperfunktion unterzubringen. Aber an erschlöpfenden zusammenhängenden Studien des Ganges, seiner geheimen unterworfenen Art und seiner Ausdehnung fehlt bisher noch viel, während z. B. daselbe für die Schreibweise in der Graphologie längst seit Jahrzehnten erfolgt ist und immer mehr Beachtung findet.

Der Freiheit eine Gasse!

Gruß und Wille: Freiheit! Fäuste empor! — Drei Pfeile!

Inerschütterlich ziehen die Millionen der Eisernen Front in die neue Wahlschlacht. Frei und mutig haben sich unsere Kämpferinnen und Kämpfer wieder in die Eisernen Front eingereiht.

„Freiheit!“ — das ist der Kampfruf aller.

„Freiheit!“ — das war der Kampfruf Zehntausender im Wahlkampf des Hessenlandes. In Hirn und Herz vieler wurde hier der Gruß machtvoll lebendig.

Zehntausend reckten unsere Kämpferinnen und Kämpfer die Fäuste empor. Der Gruß im Herzen und auf den Lippen und die emporgereckte Faust zeigten machtvoll den heißen Willen und das unerschütterliche Treugelöbnis, zu kämpfen und zu siegen.

„Freiheit!“ — millionenfach muß unser Gruß in den neuen politischen Kämpfen in allen deutschen Landen erschallen. In Hirn und Herz von Millionen wird der Gruß machtvoll lebendig, Millionen unserer Kämpferinnen und Kämpfer recken die Fäuste empor.

Freiheit! — Unser Gruß —

das heißt in diesem entscheidenden politischen Ringen Kampf um die Wohlfahrt des einzelnen, Kampf um die Wohlfahrt des ganzen Volkes.

Freiheit! — Unser Gruß — das heißt: Recht auf die Selbstbestimmung des Volkes, Frieden und Arbeit für Deutschland, Verständigung mit den anderen Völkern.

Freiheit! — Unser Gruß —: Fort mit dem Elend der Hölerei, Kampf für eine bessere, für die sozialistische Wirtschaftsordnung! Freie Bahn dem Sozialismus. Darum grüßen wir: Freiheit! Es ist die allumfassende Menschlichkeit des Menschen. Ueber unserem Grusse schwingt und klingt das unvergänglichste Schiller-Wort: „Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei — und sei er in Ketten geboren!“

Die emporgereckten Fäuste der Millionen

und Treugelöbnis: sie sind der Jugend, den Männern und Frauen der Eisernen Front zugleich Kampfanlage an den politischen Gegner. Er mag wissen, daß die Eisernen Front den politischen Kampf mit geistigen Waffen führt, daß aber die Faust der Eisernen Front ebenso entschlossen ist, gewalttätige Angriffe abzuwehren. Die Organisationen der Eisernen Front haben in jahrzehntelangen Kämpfen gezeigt, daß sie ohne jede Gewalttat politisch streiten und kämpfen können. Der niederträchtige Gegner hat die tobe Gewalt auf die Straßen und Plätze, in die Versammlungen, ja in die Wohnungen und Organisationshäuser getragen! Dieser toben Gewalt setzen wir nötigenfalls die Gewalt entgegen.

Die eiserne Faust der Eisernen Front muß dem Gegner Warnung und Mahnung sein!

Unsere emporgereckte Faust zeigt uns und den anderen, daß wir zusammengehören. Sie zeigt, daß wir mit ganzer Kraft den Kampf führen und unter Einfluß des einzelnen auch in



politisch schwerer Zeit die Ideen des Sozialismus in unseren Herzen und Hirnen tragen, um für ihre Verwirklichung zu kämpfen.

Die Zeit, die Not, die Wirtschaftskrise hat Deutschland und die ganze Welt für den Sozialismus reif gemacht. Noch müssen Millionen des Volkes auf den richtigen Weg gebracht werden. Sie wollen den Sozialismus, aber Lug und Trug der Gegner läßt sie dem „Führer“ des Hitler-Sozialismus nachjagen, der unmöglich ist. Unmöglich, weil er den verschwendertlichen und eigenlüchtigen Privatkapitalismus auf seine Fahnen geschrieben hat, weil er dem wirtschaftszerstörenden Rationalismus huldigt, der, losgelöst vom Schicksal anderer Völker, die Welt bedroht.

Wir müssen die uns heute noch entgegenstehenden Massen aus ihrem Irrsinn befreien. Sie müssen der Sozialdemokratie folgen, die schon um die Rechte und Wohlfahrt des Volkes kämpfte, als Hitler mit seinem verrückten Sozialismus noch ausgelacht wurde, als er aber schon, wie heute noch, dem kämpfenden, schaffenden Volke in den Rücken fiel.

Die Massen des Volkes müssen dem alten, sturmerprobten roten Banner der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands folgen

Dieses Banner war und ist uns Führer zu jeder Zeit. Es wird uns auch jetzt emporführen. Wir lassen nicht von dem roten Banner der Freiheit und des Kampfes. Freudig legen wir auch in trüber Zeit die leuchtende, die wehende, die rufende Farbe! Das rote Banner des Sozialismus weht uns voran im Kampfe. Kraftvoll, ewig jung und unvergänglich ist die Farbe des Kampfes. Kraftvoll, ewig jung und unvergänglich ist unsere Sturmflagge entrollt — Millionen Hände halten sie!

Schon zu Anfang unserer gewaltigen, weltumwälzenden Bewegung — Sozialismus ist heute das Problem der ganzen Welt, Hitler lebt heute heuchlerisch und lügenerisch von unserer Idee! — sangen unsere Alten das alte Kampf- und Truchlied.

Heute lassen wir Lied und Fahne von den drei Pfeilen der Eisernen Front tragen

Drei Pfeile auf der Brust, drei Pfeile auf unseren Fahnen — sie sind die symbolische Waffe, die den Gegner vernichten muß. Es bleibt dabei:

„Drei Pfeile stiegen dem Feind entgegen, der mit Lüge und Niedertracht den politischen Kampf führt.“

„Drei Pfeile sind Symbol der Aktivität, der Disziplin und der Einigkeit.“

„Drei Pfeile sind das Symbol der Kampfesentschlossenheit, der Treue und des Glaubens an den Sieg.“

Drei Pfeile auf der Brust und auf den Fahnen sind unser Feld- und Erkennungszeichen. Sie sind das Zeichen der Kämpferinnen und Kämpfer der Eisernen Front. Drei Pfeile tragen und zeigen, das heißt, sich zur Volksgarde der Freiheit bekennen: Kämpfermut zeigen, dem ganzen Volke und der Welt feindselig und täglich beweisen, daß wir da sind, daß wir unseren hochgehobenen Fäusten auch die Waffen geben wollen, daß wir in Reih und Glied mit unseren Führern stehen, die uns die Fahnen im Kampfe vorantreiben, daß wir unserem Führer Otto Wels folgen, der tausendfach erprobt mit immer jungem Herzen die Massen führt.

So kämpfen wir für den Sieg der Sozialdemokratie!

Die Zukunft der Sozialversicherung und ihrer Angestellten.

Der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppen Oldenburg und Wilhelmshaven, hatte seine bei den Krankenkassen tätigen Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen, in welcher der Leiter der Reichsgruppe Sozialversicherungsangelegenheiten im Zentralverband der Angestellten, Erwin Rühlke, Berlin, das Thema „Die Zukunft der deutschen Sozialversicherung und ihrer Angestellten“ behandelte.

Die schwierige Lage in der Sozialversicherung, so führte der Redner aus, sei die selbstverständliche Rückwirkung aus dem Niedergang der Wirtschaft mit allen seinen Folgen für die in der Sozialversicherung vereinten Volksgenossen. Es müßte angeht werden, die prekäre Lage der Sozialversicherung geordnet werden, daß das Reich ebenfalls die Mittel für die Durchführung und Aufrechterhaltung der Sozialversicherung zur Verfügung stellt, wie sie den verschiedenen zusammengebrochenen privatrechtlichen Industrie- und Bank-Unternehmungen gewährt worden sind. Wenn man sich die Leistungen vor Augen führt, die die Sozialversicherungsträger im einzelnen an die in Not geratenen Volksgenossen ausahlt, so zeigt sich dadurch der hohe ethische Wert dieser Gemeinheitsversicherung. In der Vergangenheit wurde die Sozialversicherung durch die Sozialversicherungsträger im einzelnen an die in Not geratenen Volksgenossen ausahlt, so zeigt sich dadurch der hohe ethische Wert dieser Gemeinheitsversicherung.

Die Sozialversicherungsträger im einzelnen an die in Not geratenen Volksgenossen ausahlt, so zeigt sich dadurch der hohe ethische Wert dieser Gemeinheitsversicherung.

Rationalisierung und den damit verbundenen starken Arbeitsentlassungen hervorgegangen. Das Vermögen dieses Sozialversicherungsträgers sei so gut wie fast vollständig im Jahre 1923 durch die Inflation vernichtet worden. Jetzt ist das Verhältnis so, daß die Beiträge von drei Versicherten verwendet werden müssen für zwei Rentempfangler. Zwar habe das Reich für das Geschäftsjahr 1931 einen Zuschuß von 70 Millionen Mark gewährt, es müßte aber, wenn dieser Sozialversicherungsträger die Rechtsansprüche der Versicherten erfüllen wolle, weiterer Zuschuß verlangen werden.

Sobald behandelte der Referent die finanzielle Lage der Angestellten, Unfall- und Arbeitslosenversicherung. Die beabsichtigten Pläne der Reichsregierung, die der jetzigen Reichsregierung sehr nahe lägen, die Arbeitslosenversicherung ihres Versicherungscharakters zu entziehen, müßte schärfstens zurückgewiesen werden. Zur Krankenversicherung führte der Referent aus, daß es den Anschein habe, als wenn erst in diesem Jahre die Krise verstärkt einsehen werde. Auch hier ist die Ursache die Wirtschaftskrise und das damit verbundene Sinken der Versicherungszahlen. Habe die Krankenversicherung im Jahre 1929 noch über 20 Millionen Volksgenossen umschützt, so wären es im Jahre 1932 nur noch etwa 15 Millionen. Schon diese Zahlen betonen den katastrophalen Beitragsrückgang, der noch dadurch verstärkt wird, daß durch die Herabdrückung des Lohnniveaus der Versicherten harter Beitragsausfall eingetreten sei. Man müßte für 1932 bei einer Gesamtsumme von einer Milliarde in der Krankenversicherung mit einem Fehlbetrag von 200 Millionen Mark rechnen. Es ist die Frage, wie dieser Fehlbetrag gedeckt werden soll. Von Seiten der Beitragsschöpfung oder Leistungserfüllung kann es nicht geschehen, denn nach dieser Richtung hin den Versicherten schon allen Starke zugunsten worden. Man müßte daran denken, eine günstigere Mischung des Risikos in der Krankenversicherung herbeizuführen, d. h. daß u. a. Betriebskrankenkassen und kleinere Versicherungsgebiete geschlossen und die Versicherten den Ortskrankenkassen ausgetrennt werden. Sodann müßte man den Ausgaben für Arzt, Mediziner und Krankenhausbehandlung zu Reibe gehen. Betrogen daß die Arzthonorare 20 Prozent und die Krankenhausbehandlung 15 Prozent der Gesamtausgaben der Krankenversicherung,

wogegen das Krankengeld nur 26 Prozent beträgt. Die Behauptung der Feinde der Krankenversicherung, daß die Versichertenbeiträge durch die Bewaltungsanstalten verschlungen würden, werden durch diese honorarischen Zahlen besten widerlegt. Die Bewaltungsanstalten lächerlich und perfidischer Art betragen in der Krankenversicherung zirka 7 bis 8 Prozent der Ausgaben. Sodann müßte auch für die Sozialversicherungsträger die Bereitstellung von Reichsmitteln gefordert werden.

Wenn die Sozialversicherungsträger bisher allen Schritten zurückgehalten haben, so sei das aus zu verstehen aus der ehrenamtlichen Mitarbeit der Versicherten in der Selbstverwaltung und der aufopfernden Arbeit der Angestellten. Jetzt gehen in verstärktem Maße die Feinde der Sozialversicherung gegen die Krankenkassenangestellten vor. Es wird immer so hingestellt, als trügen die Angestellten in der Sozialversicherung keine Opfer. Es müßte deshalb öffentlich festgestellt werden, daß die Gehälter der Sozialversicherungsangestellten seit Ende 1930 um 25 Prozent gekürzt worden seien. Auch die Krankenkassenangestellten nehmen für sich das Recht in Anspruch, daß ihr Tarifwert, was zwischen dem Hauptverband deutscher Krankenkassen und dem Zentralverband der Angestellten geschlossen ist, von den Aufstrebenden der Sozialversicherungsträger nicht zu Gunsten der Angestellten geändert und respektiert wird. Die Fortentwicklung des Dienstrechts der Sozialversicherungsangestellten habe durch die Notverordnungen eine jähe Unterbrechung erfahren. Zur Frage der Angleichung der Gehälter der Krankenkassenangestellten auf Grund der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung führte der Referent aus, daß die jetzt gezeigten Gehälter als angelegentlich angesehen werden müßten und weitere Kürzungen nicht mehr erfolgen könnten. Entsprechende Erlasse, die dieser Auffassung gerecht werden, haben die Landesregierungen von Preußen, Bayern und Hessen herausgegeben, auch in Thüringen und Sachsen stehen solche Erlasse bevor.

Wenn die Krankenkassenangestellten schon die zirka 25 Prozent Gehaltskürzung in Kauf genommen haben, so komme noch für verschuldete Kassen hinzu, daß Kurzarbeit eingeführt worden ist, die für die Angestellten weiteren Gehaltsabzug mit sich brachte. Schließlich bestünde auch für diese Angestellten eine

materielle Grenze, die nicht unterschritten werden dürfe.

Im letzten Teil seiner Ausführungen schilderte der Redner die großen Gefahren, die der Sozialversicherung neben aus der Wirtschaftskrise nun aus der politischen Krise entstehen können. Was, wenn die Arbeitnehmer die politische Krise nicht überwinden und ihre Vertreter nicht an der Mitwirkung und Wahrnehmung der Interessen der Arbeitnehmer in den Staaten und im Reich nicht mitwirken können, einzeln müde, jetzt die Regierungserklärung des Kabinetts in Berlin, worin es gesagt wird, daß die Nachkriegsregierungen geglaubt haben, durch einen sich steigenden Staatssozialismus die materiellen Sorgen der Arbeitnehmer abzunehmen und den Staat zu einer Art Wohlfahrtsstaat zu machen und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt werden. Die Arbeitnehmer haben durch ihre Gewerkschaften in den Nachkriegsjahren nur das durchgelebt, was ihnen unter dem Vorkriegsregime unberechtigterweise vorbehalten sollte. Die freie Gewerkschaftsbewegung steht an der entscheidenden Schwelle zu sein. In dem letzten Ringen dafür zu kämpfen, daß nicht Grafen, Barone und Junker über das Wohl und Wehe der deutschen Arbeiter bestimmen, heißt alle Aktivität für die kommende Reichstagswahl aufzubringen. Müde die Arbeiterkraft auch in den letzten Jahren Mühsal erfahren haben, so hat das noch kein Anlaß sein zu sein, sondern im Gegenteil, mit vereinten Kräften müßten die Arbeitnehmer vorwärtsstreben, dann wird das Ziel, daß nicht die Wirtschaft über den Mensch bestimmt, sondern der Mensch über die Wirtschaft, erreicht werden.

Eine Kirche nach 219jähriger Bauzeit fertig gestellt.

Auf eine außerordentlich lange Bauzeit kann die lobende fertiggestellte Heiligengeistkirche in Wetzlar bei Gelnhausen zurückgeführt werden. Der Grundstein für diese Kirche wurde bereits im Jahre 1713 gelegt. Durch unglückliche Umstände ist der Bau immer wieder verzögert worden, so daß erst jetzt, nach 219 Jahren, die Einweihung erfolgen konnte.

Nach der Länderkonferenz.

Zum Ergebnis der Länderkonferenz gemeldet die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei, man müße sich nach dem Ergebnis der Konferenz auf einen schweren Eingriff der Reichsregierung in die Ländereigentümerrechte gefaßt machen. Es sei selbstverständlich, daß eine bayerische Regierung nicht in der Lage sei, den politischen Auffassungen der Reichsregierung entgegenzukommen. Der heftige Innenminister hat mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres ein Verbot öffentlicher Versammlungen und Demonstrationen unter freiem Himmel erlassen. Der Berliner Volkspräsident hat alle öffentlichen Demonstrationen nochmals ausdrücklich unter Hinweis auf das für Preußen noch bestehende Umzugsverbot untersagt.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat eine längere Enschärfung angenommen, in der sie „auf das Schärfste gegen die durch die Maßnahmen des Kabinetts von Papen hervorgerufene Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und gegen die Eröffnung einer neuen Welle von Gewalttätigkeiten von links und rechts protestiert“.

Die Bundesversammlung des Reichsbanners hat an den Reichsminister des Innern ein Telegramm gerichtet, in dem gegen die Heße des Berliner Majestätsprofiteurs wird. In dem Telegramm heißt es u. a.: „Nach nachfolgenden Beschlüssen wird in zweifelhafter Ueberlieferung von Autoritäten des Reichsbanners und der Kommune geschrien, ohne daß in den nachfolgenden Ausführungen u. a. u. u. ein einziger das Reichsbanner betreffend angeführt werden kann, sondern nur von Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten die Rede ist. Der Bundesvorstand des Reichsbanners leat entschieden Verwahrung ein gegen diese benutzt auf Schaffung einer Bürgerkriegsarmee gerichtete Heße und fordert Einreise des Reichsinnenministeriums als verantwortliche Stelle.“

Die Bundespressstelle des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold teilt mit, daß am Dienstag in Breslau Volksbeiräte und Nationalsozialisten von Reichsbannerleuten durch Weisliche schwer verletzt worden seien. Hierzu erklärt die Breslauer Polizei: Die Schaulagerungen, daß Volksbeiräte und Nationalsozialisten durch Weisliche verletzt worden seien, entsprechen nicht den Tatsachen.

Der Gau Volkstanz Hessen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold übermittelte dem Reichspräsidenten telegraphisch eine außerordentlich umfangreiche Zusammenstellung von Einzelfällen unerbittlicher nationalsozialistischer Terrors in Hessen. Der Reichspräsident teilte dem Reichsbanner mit, daß er den ihm zugeleitete Material dem Reichsminister des Innern zur weiteren Veranlassung überwiesen habe.

Odenburger Landtag.

Im Landtage finden gegenwärtig täglich Verhandlungen statt. Die Vollziehung wird am Dienstag stattfinden. Auf der Tagesordnung werden u. a. die durch eine Meldung der Presse über die Staatsministerien bekanntgegebenen Geschäftsentswürfe stehen. Hierbei sei bemerkt, daß die in der Meldung der Presse in Frage stehenden Reichstagsabgeordneten angeheben Landtagsabgeordnete werden sollen, etwas unter den Sägen liegen, die die Abgeordneten im vorigen Landtag erhielten. Es werden erstens die Stadtblauburger Abgeordneten zur Sitzung 6 RM., bisher 6.80 RM., die übrigen Abgeordneten aus dem Landesdistrikt Odenburg 12 RM., bisher 12.75 RM., die Abgeordneten der fernliegenden Landestelle Wintelsfeld und Ueber 15 RM., bisher 15.30 RM.

Bekanntlich sollen die Ministergehälter auf 12.000 RM. herabgesetzt werden. Auf werden die Gehälter der obersten Beamten den Ministergehältern angegliedert werden. „Wenn es den Beamten auch nicht besser geht als anderen Beamten, so lebe er doch sicher“, so äußerte sich der neue Minister Frau U.

Wie wir hören, wird die Regierung den Landtag am nächsten Dienstag u. a. noch um Annahme eines Gesetzentwurfes bitten, durch den die Ermächtigung, nach einem vorläufigen Haushaltsplan Ausgaben und Einnahmen zu tätigen, verlängert wird. Der neue Haushaltsplan wird dem Landtag vor dem 1. Juli faam noch vorgelegt werden können.

America fordert von seinen Schuldner die Senkung der Rüstungsausgaben.

Volksführer Gibson, Americas Hauptvertreter auf der Genfer Abrüstungskonferenz, traf überaus in Lausanne ein, wo er sofort längere Unterredungen mit Macdonald und Roosevelt hatte. Gibson soll den beiden Ministerpräsidenten mitgeteilt haben, daß Amerika nur dann seine Schuldverpflichtungen nachlassen würde, wenn England und Frankreich ihre Rüstungsausgaben um einen beträchtlichen Teil herabsetzen, wodurch dann allen Ländern der Welt eine Befähigung ihrer Rüstungen ermöglicht werde.

Der diplomatische Vertreter Polens wird sich an den Verhandlungen anlässlich des deutschen Flottenbesuches in Danzig nicht beteiligen.

Das Dänische Schiff „Schleien“ ist gestern Abend nach 10 Uhr in Begleitung der Torpedobote „T. 190“ und „G. 10“ auf der Danziger Reede eingetroffen. Die üblichen deutsch-polnischen Höflichkeitsebene fielen diesmal fort.

Die deutsche Fliegerin Ely Beinhorn hat gestern die Linden in Richtung von Chile nach Argentinien überflogen.

Die jadenkämpfige Kampfleitung der Eisernen Front gibt folgendes bekannt: Die Kommunistische Partei wendet sich in Aufzügen und Schreien an sozialdemokratische Arbeiter und ihre Organisationsleitungen und fordert die Einheitsfront gegen den Faschismus. Wie heutzutage auch dieses Beginnen der letzten Tage wieder ist, entfällt ein Geheimisprechend, wonach wir den Hauptstoß in der Arbeiterklasse gegen die Sozialdemokratie und Propaganda des Klassenkampfes über eine angebliche Wendung, privater Art in unserer Strategie und Taktik müssen wir bei jedem Kommunisten klarheit darüber schaffen, daß uns die Linie unserer Klassenpolitik dazu verpflichtet, vor allem die Sozialdemokratie zu isolieren, ihr die Arbeiter zu isolieren, weil das die wichtigste Voraussetzung für den Sieg über die Bourgeoisie über den Hauptfeind ist. Diese strategische Orientierung des Hauptstoßes in der Arbeiterklasse gegen die Sozialdemokratie bedeutet jedoch keineswegs, daß wir in unserer Taktik die Entzweiung der SPD, allen anderen Fragen voran stellen. Wir schlagen die SPD, am besten, indem wir die SPD-Arbeiter zu einem gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus, gegen das Unternehmertum, gegen die imperialistische Kriegshetze geminnen. Hauptstoß gegen die Sozialdemokratie bedeutet nicht unangenehmest Gesicht gegen die SPD, sondern vor allem selbständige Organisierung des Klassenkampfes, wodurch wir die SPD-Arbeiter zu uns herüberziehen und die SPD isolieren. „A“, das Einheitsfrontmandat der SPD, — eine Falle. Auf Schleichwegen — wie das Geheimisprechen des ZK. beweist, verläßt man, die sogenannte antifaschistische Aktion als eine antifaschistische Aktion zu führen. Im Namen des Kampfes gegen den Faschismus führt man einen Meinereit gegen die einzige Macht, die dem Faschismus einen unzerbrechlichen Damm entgegenstellen kann, gegen die Sozialdemokratie, gegen die Eisernen Front. Gedänge es den SPD-Strategen, sozialdemokratisch geminte Arbeiter vor die Karabiner vieler leicht gar sozialdemokratisch geminter Polizei-

Jadenkämpfige Aktion gegen Einheitsfront.

Das Bürgerrechtshilfskollegium ist zu seiner nächsten öffentlichen Sitzung am Dienstag nachmittags 4 Uhr eingeladen. Auf der Tagesordnung steht die Genehmigung des städtischen Haushaltsplanes für 1932/33 und die Festsetzung der Steuern und Beiträge für 1932/33.

Von den Bauparern.

Die Bauparke Germania AG, Köln, konnte bei der am 20. Juni d. J. stattgefundenen Zuteilung an 40 Bauparere 407.000 RM. zur sofortigen Auszahlung bereitstellen. Aus der höchsten Bezugs wurde der Rühringer Generaldirektor Kommissar Holborn zum Zuteilungsamt herangezogen. Damit liegen die 1931/32 ausgefallenen Darlehen auf rund 9 Millionen Reichsmark, wobei nur eigenes Spartkapital, in keinem Falle Fremdb- oder Leihgelder verwendet wurden. Die Richtlinien, die das Reichsaufsichtsamt für den Betrieb von Bauparischen vorzulesen, haben bei der Germania bereits seit ihrer Gründung Geltung.

Von der Reichsmarine.

Das Fischerboot „Eibe“ ist heute früh in Werdener (Schottland) einelaufen. — Das Artillerieboot „Fuchs“ lief gestern vormittag zur Einzelausbildung auf der Jade aus und machte um 15.30 Uhr an der Halbinsel der Scharhörn wieder fest. — Die Segelschiff „F. A.“ kehrte gestern 15 Uhr in den Kieler Hafen zurück und machte an der Bineckstraße fest. — Die 3. Torpedobootsflottille mit den Booten „Leopard“, „Luchs“ und „Wolf“ paierete gestern 14.10 Uhr Curaden Eibe aufwärts zur Kanalfahrt. Poststation ist Kiel-Wahl. Poststation für das Kommando des Unteres der 2. Torpedobootsflottille mit den Booten „T. 151“, „T. 152“, „T. 153“ ist bis am 29. Juni Döwne, vom 30. Juni bis 3. Juli Ebnia, vom 4. bis 8. Juli Kolbera und ab 9. Juli bis auf weiteres wieder Döwne.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Weiter für den morgigen Freitag: Schwachwindig, wolfig, zeitweise aufheiternd, mäßig warm. — Hochwasser ist morgen um 5.10 Uhr und um 17.15 Uhr.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Wintelsche Feuer in Wintelsfelde. In der vergangenen Nacht entstand in einem Familien-Wohnhaus in Wintelsfelde im Dachtstuhl Feuer. Die Vorgesetzte Feuerwehr vermochte nicht das weit entfernt liegende Wasser bis zur Brandstelle heranzuführen, so daß die Voreiler Feuerwehr zu Hilfe kommen mußte. Nach längerem Wehalten gelang es, den Brand auf keinen Hebel zu beschranken. Der Dachtstuhl des Hauses ist ausgebrannt. Die Bewohner konnten ihr Mobiliar größtenteils in Sicherheit bringen. Ein Mann, zu wach in der Storchensfamilie. Auf einem Baum im Garten des Gärtners R. befindet sich ein Storchennest, worin sich zehn Nester in der ersten Jungen befinden. Von den fünf Storchendindern haben die „Rabenteiler“ allerdings zwei herausgeworfen, weil ihnen wohl fünf auf einmal zuviel erschienen.

Augusthörn. Versammlung der Eisernen Front.

Die Versammlung der Eisernen Front Augusthörn hat beschlossen, am Sonnabend, dem

25. Juni, abends 8.30 Uhr, eine Mitarbeiter-Versammlung in St. Bruns Gehhof abzuhalten. Es gilt, zum kommenden Reichstagswahlkampf Stellung zu nehmen. Außerdem wird der Reichstagsabgeordnete Büttlich über die politische Lage referieren. Da auch noch andere interessante Angelegenheiten ihrer Erörterung harren und jeder Angehöriger der Eisernen Front über die politische Lage orientiert sein muß, ist es dringend notwendig, daß sämtliche Mitglieder erscheinen.

Elisabethsch. Großer Schaden durch die Tipula-Larve.

Die Tipula-Larve. Die heftigen Landwirte mühten auf mehreren Wiesen die sehr unangenehme Entdeckung, machen, daß der Butturmie sich im Anmaß der Eisenzeit hat und die Wiesen heimlich. Die Wurzeln der Gräser sind vollständig abgetrieben, die Wiesen zeigen eine rötliche Farbe, als seien sie verbrannt. Während es in anderen Landstrichen genügend Heu gibt, ist hier fast alles Laß. Die Betroffenen wollen sich um Hilfe an die Regierung wenden.

Emden. Geldstrankader im Bahnhof Emden-Larve.

Ein Strankader im Bahnhof Emden-Larve. Wie erst bekannt wird, ist in der Nacht zum Sonntag in das alte Bahnhofsgebäude am Bahnhof Emden-West ein schwerer Einbruch verübt worden. Die Täter haben die Tür an der Bahnhofsseite des Bahnhofsgebäudes herausgebrochen. Dann haben sie die Tür zum Bahnhofsgebäude eingeschlagen, wo sie sich an das Ausbrechen eines Gelbeschranks machten, der in einem Betonlaß eingebaut ist. Als dies nicht gelang, verließen sie die Tür zu öffnen, was aber auch mißlang. Wie die bisherigen Feststellungen ergeben, ist nichts gefohlen worden. Die Täter sind unersichteter Sache wieder abgezogen, konnten aber noch nicht ermittelt werden.

Kurze Notizen aus dem Lande.

Kurze Notizen aus dem Lande. Die Tarifstreik von Theodor Voets in Speyer fecht in Branne bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Brand wurde von der Begabten und der Straßhofer Feuerwehr bekämpft. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Besitzer ist schwer geschädigt, da die Maschinenanlage, die mitverbrannt, nicht versichert war. — In Döhne in Branne aus unbekannter Ursache die normale Höbenmaschine (Flüchler und Lagerer, jeft. Garage im Eigentum der Landgemeinde, nieder. Ein fast neues Auto Schiffschiff, ein Motorrad, das nicht versichert war, verbrannt. — Der Raupenfraz hat an den Landstrichen um Damm und in vielen Gärten die Obstbäume gänzlich entlaubt. Obst wird darum wenig zu haben sein. Wildbeeren gibt es jedoch in den Bergwaldungen in Menge.

Briefkasten.

Briefkasten. Frau R. für einen Besuch in Danemark ist ein Wilm nicht mehr erforderlich.

Jadenkämpfige Parteiangelegenheiten.

Wichtige Sitzung. Die Vorstandsmittglieder, Distriktsführer, Kassierer sowie die Hierarchie zum Parteiparitätat werden dringend zu einer gemeinsamen Sitzung am morgigen Freitag, abends 8 Uhr, zum Parteiführungszimmer eingeladen.

Arbeitermolkerei. Freitag abend 8 Uhr.

Arbeitermolkerei. Freitag abend 8 Uhr Zusammenkunft wegen wichtiger Versprechung in der Geschäftsstelle, Grenzstraße 26.

Sozialistische Arbeiter-Jugend. Freitag abend 7.30 Uhr.

Sozialistische Arbeiter-Jugend. Freitag abend 7.30 Uhr Spiel und Sport auf dem Sportplatz. — Sonnabend: Wir beteiligen uns an dem Umzug der Sportvereine. Auftreten 19.30 Uhr am Friedrich-Ebert-Platz in Kluit. — Sonntag: Ab 16 Uhr ist das Heim geöffnet. 20 Uhr: Abendpausiergang.

Gewerkschaftlicher Verbindungskalender.

Gewerkschaftlicher Verbindungskalender. Deutscher Metallarbeiter-Verein. Sonnabend bleibt das Büro infolge der Quartalsabrechnung geschlossen. Unterfertigungen werden Freitag vormittag ausgesetzt. — Metallarbeiter-Jugend. Unsere Jugendgruppe beteiligt am Sonnabend und Sonntag an den Veranstaltungen des Reichsarbeiterportages. Umzüge u. m. sind mitzumachen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhard Meyer, Rühringen. — Druck und Verlag: Bau u. S. u. Co. Rühringen.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Oldenburg Straßensperrung.

Wegen Straßensanierungsarbeiten wird die Tagesstraße zwischen Am Schützenhof und Eleberstraße vom 24. Juni 1932 bis auf weiteres für den motorisierten Verkehr gesperrt. Oldenburg, den 23. Juni 1932. Stadtmagistrat.

Das Umlagerer über die Hebung der Preise.

Das Umlagerer über die Hebung der Preise und Umlagen für die Landwirtschaftskammer für das Rechnungsjahr 1. April 1932/33 liegt vom 1. bis 8. Juni 1932, beide Tage einsehlich, von 9 bis 18 Uhr im Amt des Stadtmagistrats, Schloßplatz 7 Zimmer 17, zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus. Einige Einwendungen sind innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach Ablauf der Auslegungzeit beim Stadtmagistrat einzubringen. Oldenburg, den 18. Juni 1932. Stadtmagistrat.

Frankzeitschriften Volks-Buchhandlung

Reichsbahn



Am Sonntag, dem 26. Juni, nach Wangerooze über Wilhelmshaven Sonderfahrt zu billigen Preisen

Fahrtplan: Fahrpreise RM.

6.02 ab Oldenburg an 23.07	2.01	3.01	6.00
6.16 ab Ballade...	an 23.24	7.50	6.30
6.28 ab Haberb...	an 23.12	6.30	5.60
6.39 ab Barel...	an 23.02	6.80	5.20
7.06 ab Wilhelmshaven...	an 23.34		
7.41 ab Wilhelmshaven (L. Ebnen)	an 23.30		
10.30 ab Wangerooze	an 23.00		

Rahrfahrt nach im Vorverkauf bei den Fahrkartenausgaben (in Oldenburg auch in den Klubs-Verkaufsstellen).

Oldenburger Landestheater Sommerpielzeit!

Sonntag, 23. Juni, 7.45 bis 10.30 Uhr: Ringelreihen (Gr. IV, Nr. 2825 bis 3500 einschließlich) „Eine Frau von Form“. Freitag, 24. Juni, 7.45 bis 10.30 Uhr: Letztes Mutterlein (A. Kromer) „Als ich noch im Hühnerhof“ „Eine Frau von Form“. Sonnabend, 25. Juni, 7.45 bis 10.30 Uhr: Notgemeinschaft (Grande V, Nr. 3501 bis 4275 einschließlich) „Eine Frau von Form“. Sonntag, 26. Juni, 7.45 bis 10.30 Uhr: Abschied (Grande V, Nr. 4276 bis 5050 einschließlich) „Eine Frau von Form“. Kleine Preise 0.50 bis 2.50 Mark.

Autoruf 4182

Gebr. binnemann Kraftfahrzeuge Oldenburg i. O. Modernes Letchenauto

Familien-Anzeigen

wie alle Kleinanzeigen überhaupt sind weitgehendste Beachtung in Volksblatt

S Kapels

Speden-Zwischenalt empfiehlt seine erstklassigen Saat, Kistzimmer, schattiger Garten.

Öffentliche Badeanstalt A.-G.

Huntestraße 5. Schwimmhalle, Wannenbäder von 65 Pf. an, Dampfbäder, heiße Luftbäder, elektrische Lichtbäder, Medizinabäder, Massage, Schwimmbetrieb. Geöffnet von 8 bis 1 Uhr u. von 3 bis 8 Uhr.

Landmann erwache!

Eine Kampfschrift, die jeder Parteifunktionär gelesen haben muß. Preis 10 Pf. Volksbuchhandlung Oldenburg, Hörsenerstraße 4.

